

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten
Formen und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Fransösische Glückwünsche zu serbischen „Siegen“.
hd. Paris, 13. Dez. Der Kriegsminister Millerand hat dem serbischen Kriegsminister die wärmsten Glückwünsche der

französischen Armee für den glänzenden Sieg der tapferen serbischen Armee übermittelt.

Serbien und Griechenland.

Berlin, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Nach Meldungen aus Wien und Sofia soll Serbien an Griechenland mit dem Gesuch um kriegsgerichtliche Unterstützung herangetreten sein; Griechenland habe darauf seine Bedingungen, die Überlassung von Monastir u. a., genannt. Von solchen serbisch-griechischen Verhandlungen war bisher nichts Näheres bekannt; wohl aber wusste man, daß die Mächte des Dreiverbandes sich lebhaft dafür interessieren, auch Griechenland in den Krieg hineinzuziehen. Bisher waren diese Bemühungen jedenfalls erfolglos.

Die Schreckensherrschaft der Griechen und Serben in Mazedonien.

W. T. B. Sofia, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare. Aus Gorna-Dschumaja wird gemeldet, daß Städte und Dörfer dieses ganzen Grenzbezirkes von mazedonischen Flüchtlingen überfüllt sind, die unaufhörlich auf bulgarisches Gebiet strömen. Trotz der Fürsorge, deren sie teilhaftig werden, ist der Zustand der Flüchtlinge äußerst traurig. Die Unglücklichen erzählen mit Tränen in den Augen von Martern, die sie von den griechischen und serbischen Behörden sowie der Komitafschis zu erleiden gehabt haben. Aus ihren Aussagen geht hervor, daß die Schreckensherrschaft in Mazedonien anhaltend nachzulassen von Tag zu Tag unbarmherziger wird. Einforderungen, Hausfuchungen, ja sogar Morde werden ohne Unterlasse offen vollzogen. Die griechischen und serbischen Grausamkeiten sind angesichts der Möglichkeiten des Verlustes dieser Provinz zum Paroxysmus ausgearbeitet.

Die Lage im Westen.

Die Entmutigung in Frankreich.

W. T. B. Paris, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Die Erfolge der deutschen Heere in Polen haben in Frankreich großen Eindruck hervorgerufen. Um den Eindruck abzu schwächen, erklären die Zeitungen, Löss sei von den Russen kampflös geräumt worden, da es ein Hindernis für die taktische Entwicklung gebildet habe. Die Öffentlichkeit scheint jedoch noch beunruhigt zu sein, denn die Presse wendet sich in anscheinend inspirierten Artikeln gegen den Pessimismus.

Der „Figaro“ schreibt: Unsere Pessimisten schreien durch die ganze Stadt, dieser Krieg werde nie enden, er werde zehn Jahre dauern. Diese Woche glaubt der Pessimist nicht mehr an einen russischen Sieg. Das „Echo de Paris“ erklärt: Es ist peinlich, pessimistische Worte sogar von Politikern zu hören. Wir bedauern tief, daß einige Deputierte ihre Pflicht dem Lande gegenüber so weit vergessen, eine solche Sprache zu führen. Diese Rolle, für die es keine Erklärung oder Rechtfertigung gibt, läuft der Pflicht eines guten Franzosen zuwider. „Libre Parole“ schreibt: Alarmmeldungen schwirren umher. Wenn die Polizei ihre Pflicht nicht erfüllt, müssen die guten Bürger das Land von Leuten säubern, welche durch ihren Pessimismus die Luft verpesten. General Chéris schreibt im „Echo de Paris“, daß viele Familien in Paris ein Mundschreiben erhalten hätten, in dem die Einleitung einer Friedensbewegung angeregt werde. Ohne irgendwelchen Beweis dafür anführen zu können, erklärt Chéris, der Brief müsse die Arbeit deutscher Spione (!) sein. Der „Temps“ weist auf die in Italien auftauchenden Friedensgerüchte hin und sagt, die Gesamtheit der französischen Nation bleibe von solchen Treibereien unberührt. Das Entmutigungswerk der Pessimisten scheitert in Paris wie in London und Petersburg.

Die Lage am Iserkanal.

Berlin, 14. Dez. Über die Kämpfe an der Iser wird aus Tunes gemeldet: Die Verbündeten strengen sich an, einige Stellen des rechten Ufers des Iserkanals, welche die Deutschen inne haben, zu besetzen. Bisher ist es ihnen aber noch nicht gelungen. Wenn man erst eine Weile hier gewesen ist, dann sieht man

erst, das manches anders ist, als es offiziell dargestellt wird. Vielfach ist es dem blinden Zufall, dem Unglück oder der Notwendigkeit zuzuschreiben, was von der anderen Seite als reiner Mutwille geschildert wird. Besonders ist dies der Fall von dem in Grund und Boden Schießen eines Ortes oder Gebäudes. Andererseits wird es häufig nötig, daß die Verbündeten durch die Stellungen der Deutschen gezwungen sind, das Eigentum der belgischen Bundesgenossen zu bombardieren. Man kann ruhig sagen, daß der Angriff und die Verteidigung eines jeden Quadratmeters Boden an der Iser das Leben und mehr seines eigenen Wertes kostet. In wenigen Tagen erwartet man intensivere Kämpfe.

Frankreich ruft schon die Jahreshklasse 1915 ein.

W. T. B. Bordeaux, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Das Kriegsministerium veröffentlicht den Einberufungsbefehl der Jahreshklasse 1915 sowie der Zurückgestellten von 1913 und 1914. Die Gesamtzahl der Einberufenen beträgt 220 000, wovon 210 340 der Infanterie einberufen werden. Jedes Regiment erhält 1010, jedes Alpenjägerbataillon 600, jede Radfahrerkompagnie 100 Mann. Die Artillerie erhält nur Schmitze, jedes Regiment je 30, insgesamt 2500 Mann. Die Genietruppen erhalten 4000, die Luftschifftruppen 500 Mann. Die Rekruten haben zwischen dem 15. und 19. Dezember bei ihren Truppenteilen anzutreten.

Das Völkergewimmel in Nordfrankreich.

Indier in unseren Reihen!

Br. Berlin, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Dem Feldpostbrief eines höheren deutschen Offiziers bei Lille entnimmt die „Voss. Zeitung“ folgende Stelle: Das Völkergewimmel drüben leidet zurzeit sehr. Bei Lille stehen schon (mohammedanische) Indier in unseren Reihen, auf den Ruf des Sultans hin.

Eine aner kennenswerte ritterliche Handlungswiese der Franzosen.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Br. Berlin, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Schnelle Säbne haben die Franzosen jüngst nach einer Greuelstat wälzen lassen, der einer unserer Soldaten zum Opfer gefallen war. Am 4. Dezember d. J. war ein zur Verwahrung eines Drahtfängerapparates aufgestellter deutscher Posten mit abgeschnittenen Ohren, durch Kopfschlag getötet, aufgefunden worden. Schon am nächsten Tage erschien bei den an jener Stelle stehenden deutschen Sicherungen ein Offizier des französischen 165. Infanterie-Regiments und bat mit verbundenen Augen, zum kommandierenden General geführt zu werden. Hier gab der französische Offizier die Erklärung ab, daß sein Truppenteil mit dem an der Verübung der Greuelstat Beschuldigten keine Gemeinschaft habe. Der Mann sei wegen des von ihm begangenen Verbrechens am gleichen Tage, dem 5. Dezember, erschossen worden. Das schnelle Walten der militärischen Gerechtigkeit und die ritterliche Form, die man auf französischer Seite für die Übermittlung der Genußnahme an die betreffenden Truppen gewährt hat, verdient die Anerkennung, die man auch im Kriege dem Gegner zollt, wenn er würdig und vornehm gehandelt hat.

Der erste Ministerrat in Paris.

hd. Paris, 13. Dez. Der „Corriere della Sera“ erfährt aus Paris: Zum erstenmal seit drei Monaten ist der Ministerrat unter dem Vorsitz Poincarés im Elysée zusammengekommen. Das bedeutet aber noch nicht den endgültigen Abschied von der provisorischen Hauptstadt. Das Kriegsministerium bleibt in Bordeaux, und Millerand wird sich abwechselnd in beiden Hauptstädten aufhalten. Das Amtsblatt wird wieder in Paris veröffentlicht.

Frankische Steuerschwierigkeiten.

W. T. B. Paris, 14. Dez. (Nichtamtlich.) „Matin“ meldet: Die zur Dedung der Budgetmängel notwendigen Geldmittel sollen aus den bestehenden Steuern beschafft werden, man werde keine neuen Steuern schaffen. Die Einkommensteuer, welche 1915 in Kraft treten sollte, werde auf-

geschoben werden, da keine Schätzungslisten aufgestellt werden konnten.

Der Abschiedsbefehl des Fhrn. v. d. Goltz in Belgien.

Berlin, 14. Dez. In einem Abschiedsbefehl des Fhrn. v. d. Goltz von Belgien vor seiner Abreise nach Konstantinopel heißt es, daß es gelungen ist, in einem von uns besetzten fremden Lande selbst in den erregtesten Tagen Ruhe und Ordnung ohne Blutvergießen aufrecht zu erhalten. Wörtlich heißt es dann: Ruhmboll hat ein erheblicher Teil der Gubernementsstruppen an der Seite der Kameraden von der Feldarmee vor Antwerpen, an der Schelde und an der Iser gekämpft und gezeigt, daß der Geist der Väter in ihnen lebt, der zum Siege führen wird. Unerschütterlich haben die übrigen den schweren und oft gefährlichen Dienst hinter der Front. Sie haben sich damit ein großes Verdienst um das schwerbedrohte Vaterland erworben.

Feldmarschall v. d. Goltz über die Lage.

W. T. B. Wien, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ in Sofia hatte eine Unterredung mit Feldmarschall v. d. Goltz, der u. a. erklärte: Die Lage in Belgien ist vollkommen normal. Die belgische Bevölkerung hat sich davon überzeugt, daß die Deutschen alles eher als grausam sind. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz befinden sich die reichsten französischen Provinzen in deutschem Besitz. Die französischen und englischen Truppen kämpfen todesmutig. Aber die Deutschen gewinnen allmählich Terrain; eines Tages wird der Widerstand gebrochen sein. Deutschland ist für eine jahrelange Kriegsführung vorbereitet. Die ungebrochene Kriegsbegeisterung und Moral sowie die glänzende Verpflegung der deutschen Truppen lassen keinen Zweifel darüber, daß Deutschland Sieger bleibt. Auch in Ostfront werden das bessere Kommando und die größeren Fähigkeiten entscheiden. Englands Hoffnung, Deutschland auszu hungern, ist eitel; Deutschland ist bis zum kommenden Jahre gut verproviantiert und finanziell besser da als die anderen kriegsführenden Staaten. Aber die Türkei erklärt v. d. Goltz, daß er mit großer Befriedigung auf die gegenwärtige Armee der Türkei blicke, die während der letzten Jahre große Fortschritte gemacht habe. Er sei überzeugt, daß sich die Türkei glänzend redifizieren werde.

Der neue Generalgouverneur von Belgien in Löwen.

W. T. B. Brüssel, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Generalgouverneur Freiherr v. Bissing besichtigte vorgestern Löwen. Er äußerte sich befriedigt über die durch den stellvertretenden Bürgermeister eingeleiteten Notstandsarbeiten und gab dem Wünsche Ausdruck, daß die Warttätigkeit bald aufgenommen werde und die Landbevölkerung der Gegend zur Feldbestellung zurückkehre.

Zu den Lügen über deutschen Kunstraub in Belgien.

W. T. B. Berlin, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Figaro“ bringt die Nachricht, daß die Plügelbilder des Epheischen Altars mit Adam und Eva auf Anordnung von Wilhelm Bode aus dem Brüsseler Museum nach Deutschland gebracht worden seien. In Wahrheit befinden sich diese Bilder wie alle wertvollen Gemälde der Galerie in dem Keller des Brüsseler Museums, in den sie durch den heute noch als Direktor fungierenden Herrn Fierens-Gebaert bei Anfang des Krieges gebracht worden sind.

Ein hinterlistiger Überfall belgischer Schmuggler.

hd. Amsterdam, 13. Dez. Der „Telegraaf“ meldet aus Raikenswaard: In der Nähe der belgischen Grenze haben deutsche Schildwachen Donnerstagnacht drei Belgier angehalten, die den Versuch machten, Schweine über die Grenze nach Holland zu schmuggeln. Zwei Bauern geben sich gefangen, der dritte flüchtet. Die Soldaten nahmen die Gefangenen in ihre Mitte und wurden unweit der Grenze von vier im Gebüsch versteckten Männern überfallen. Die beiden Soldaten wurden im Handgemenge schwer verwundet. Man befürchtet Repressalien.

Erneuter Fliegerbesuch in Freiburg.

Mehrere Personen durch Bombenwürfe verletzt. Freiburg, 13. Dez. Feindliche Flieger warfen zwischen 2 1/2 und 3 Uhr über der Stadt Bomben ab. Eine Bombe

Unterhaltungsteil.

Residenz-Theater.

Samstag, 12. Dezember: Ein Jahrhundert deutschen Humors. Ein Ring von acht Abenden. Dritter Abend: „Des Königs Befehl“. Lustspiel in vier Aufzügen von Dr. Karl Töpfer.

Töpfers harmlos-gemüthliches Lustspiel erlebte am Samstag die Erstausführung im Residenz-Theater und wirkte als Stilprobe der damaligen Zeit — etwa 1820 entstanden — genügend zu interessieren. Auf des Königs Befehl soll der leichtsinnige Major von Lindened um eine Tochter des Barons von Wendel freien, damit er endlich vernünftig werde. Er will zwar nicht, aber bei dem Anblick des schönen Mädchens wird er schnell anderen Sinnes. Und was die schöne Julie anbetrifft, die liebt ihn schon lange, ohne ihn zu kennen, seines Mutes wegen, hat er doch in einer Schlacht seinen König gerettet und dabei einen Arm eingebüßt. Das zweite Paar rekrutiert sich aus der ewig weinenden Henriette und dem forschenden — er mühte wenigstens forsch gespielt werden — Leutnant Branden. Der Leutnant erhält wegen guter Führung die Erlaubnis zur Heirat und die Aussicht auf einen höheren Posten. Da aber naht der schlimme, entscheidende Konflikt (!) in Gestalt eines gräßlichen Bruderpaars, das den Mädchen vom Vater bestimmt wurde und dem er bereits sein Wort gab. Des Königs Befehl bringt den alten Mann in die größte Verlegenheit. Hier gilt es den Befehl seines Königs zu erfüllen, dort sein Ehrenwort zu halten. Doch der König ist gütig. Er entwirrt den gordischen Knoten mit salomonischer Weisheit. Das Bruderpaar besteht die ihm gestellte Mutprobe nicht, während die vom König gewählten Freier sich glänzend bewähren. So löst sich alles in Wohlgefallen auf. Sehr unterhaltend wirkte wieder die Aufmachung im Stile der alten Zeit, das Ausbauen der Bilder, bei leicht verdunkelter Bühne usw. Allerdings gab es Zuschauer, die ihr Befremden recht laut ausdrückten, über diese Art der Regie und die wahrscheinlich später daheim erzählen werden, wie primitiv am Wiesbadener Residenz-Theater gearbeitet wird!!! Man lasse und gönne ihnen diese Freude! Herr Brühl als Gast, der wiederum Regie führte, dies-

mal aber für besseres Tempo sorgte, spielte den König, wie sich's gebührt. Sein Charakterkopf wirkte prächtig zu der Rolle. Sehr nett gab Fräulein Böhm die muntere Julie, während Fräulein Gläser wenig Talent zum Weinen zeigte. Ihr liegt das Reden besser. Der Major von Lindened verkörperte Herr Barial auf das Beste. Ehrlich, etwas rau und polternd, aber doch gutmütig. Außerdem wirkte er so gewandt mit einem Arm zu spielen — keine leichte Aufgabe — daß man den fehlenden nicht vermisse. Frau Agie als wohlausgeputzte Wirtschaftlerin erregte sofort die allgemeine Aufmerksamkeit und auch Herr Bauer sorgte für vergnügte Stimmung. Ausgezeichnet spielte Herr Sager den Vater in Linden, den alten Baron Wendel, der zu allem Punktum sagt. Das Haus war ziemlich gut besucht, der Beifall reichlich bemessen, na also — Punktum! B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

— Königliche Schauspiele. In der gestrigen Vorstellung der Oper „Hohengrin“ von Rich. Wagner stand Herr Bohnen wieder an gewohnter Stelle: als „König Heinrich“. Erfreulich zu konstatieren, daß der militärische Dienst, der ihn ins Feld rief, seiner Stimme nichts anhaben vermochte: Kraft mit Milde gepaart und der warme, edle Klang blieben ihr erhalten. Nach der Tiefe zu schlen das Organ sogar an Fülle und Markigkeit gewonnen zu haben. Unendlich wohlthuend berührte wieder die musikalische Deklamierung, die sich nicht nur im Geiste des hergebrachten Theatralischen bewegt, sondern durch ein selbständiges tieferes Pathos gekennzeichnet ist: mit dem sicheren Anschlagen der jeweiligen Stimmung durch die entsprechende Farbe des Tones geht eine durch mustergültige Aussprache unterstützte Zeichnung der gefanglichen Details Hand in Hand. Und wenn dieser „König Heinrich“ in heiligem Jörn den Ruf ertönen läßt: „Nun schmähst wohl niemand mehr das Deutsche Reich“ — dann springt es wie ein elektrischer Funke über ins Herz der Hörer! Eine innige Übereinstimmung von Wort und Ton mit der schauspielerischen Darstellung sind wir bei Herrn Bohnen von jeher gewohnt: jede Auffassung seiner Rollen scheint auf einer gründlichen psychologischen Studie zu beruhen, und gerade die dramatische Gestaltung

dieser „König Heinrich“-Partie gibt sich ohne jede absichtliche Tüftelei, selbständig und lebenswarm. In kraftvoller Persönlichkeit, ritterlich und höfisch, doch auch gütig machend und väterlich warnend — so sehen wir den Charakter in überzeugender Natürlichkeit ausgeprägt. Der vortreffliche Künstler wurde allseitig mit Freuden willkommen geheißen. — Die übrige Besetzung bot keine neuen Namen, aber genaugene Befriedigung: von Fr. Englerichs „Ortrud“, bräutete, wie immer, warmes, frägliches Leben aus; in dramatischer Schwunghaftigkeit stellte sich der „Zerkmurd“ des Herrn de Garma dar; und Fr. Fried sang die „Elsa“ mit bewegter Seele. Nimmt man noch Herrn Geysses Winkel als „Heerrufer“ hinzu, so wird man einestellen müssen, daß hier Probestimmen vereinigt sind, wie sie unser Hoftheater selten beisammen gehabt hat! Als „Hohengrin“ gefiel auch Herr Schubert durch hübschen gesanglichen Ausdruck und unaufdringliches, beschädelndes Spiel. Das nicht übermäßig zahlreiche Publikum bezeugte sich für alle Darbietungen sehr dankbar. O. D.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Professor Peter Palm in München, einer der hervorragendsten deutschen Graphiker, vollendet heute Montag sein sechzigstes Lebensjahr. Als Lehrer an der Münchener Akademie ist Palm von großem Einfluß auf den jungen Nachwuchs der Malerkunst geworden.

Wissenschaft und Technik. Im Alter von 88 Jahren starb in Heiligenstadt der besonders durch seine Arbeiten über die Karthager bekannt gewordene Historiker Professor Dr. Hermann Schneiderwirth.

Für das Fach der Psychiatrie und Neurologie an der Universität Bonn habilitierte sich in Bonn Dr. med. Dr. phil. Richard Widel, Assistenzarzt an der dortigen Klinik für psychische und Nervenkrankheiten.

Der Vertreter der Neurologie an der Berliner Universität Geheimrat Professor Dr. med. et phil. Karl Posner begeht am 16. Dezember den 60. Geburtstag.

Aus Koblenz wird gemeldet: Der Leiter des herzoglichen naturwissenschaftlichen Museums, Dr. Fischer, ist gestorben.

Schlag in das Haus Unterlinden 7 ein und richtete ziemlichen Schaden an. Ein auf dem Dach stehendes Fräulein wurde erheblich am Oberschenkel verletzt. Zwei weitere Bomben schlugen im Columbia-Park ein, wo sich viele Spaziergänger aufhielten. Zwei Mädchen erlitten Verletzungen durch Bombensplitter. Einige weitere Personen sollen auf dem Hottel-Platz verletzt worden sein.

Neue Kämpfe im Oberelsaß.

Ld. Basel, 14. Dez. Am gestrigen Tage wurde von 11 Uhr vormittags an bis in die Nachmittagsstunden hinein anhaltender Kanonendonner aus dem Oberelsaß gehört. Wie verlautet, handelt es sich um einen neuen mit großer Heftigkeit geführten französischen Vorstoß in der Gegend von Altkirch. Im Zusammenhang damit dürften auch die in den letzten Tagen unternommenen zahlreichen Erkundungsfüge im Sundgau stehen.

Ausgültige Hoffnungen auf die Hilfe der Bundesgenossen.
Br. Amsterdam, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) Einer Londoner Neutermeldung zufolge erklärte der Premierminister Asquith in einer Rede: Wir werden diesen Krieg mit Hilfe der Bundesgenossen zu einem zufriedenen Ende führen. Der König hat seine Genehmigung über den Geist und die Haltung der Truppen, die er befehligt, ausgesprochen. Die Engländer sind von der Gerechtigkeit dieses Krieges überzeugt und bilden voll Vertrauen in die Zukunft.

Der englische Geschäftskrieg.

Baumwolle und Petrolum für die Schweiz freigegeben.
W. T.-B. Bern, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Die schweizerische Gesandtschaft in Bern meldet, daß die in italienischen Häfen liegenden, für die Schweiz bestimmten Baumwollensendungen, die am 13. November, dem Tage des italienischen Dekrets, betreffend das Verbot gebohrten Transits, bereits meerschwindend waren, weiter befördert werden können. Die englische Regierung ließ durch ihren hiesigen Gesandten erklären, daß sie mit Rücksicht auf das Schweizer Ausfuhrverbot verfuhr, Petrolum sei nach der Schweiz durchzulassen.

Eine Kennzeichnung der englischen Presse durch ein englisches Blatt.

Rotterdam, 12. Dez. „Daily News“ beschäftigen sich an leitender Stelle mit der englischen Kriegsbeherzigen Presse und stellen diese mit großer Aufrichtigkeit an den Pranger. Besonders wird die oft bewiesene Unwahrhaftigkeit der „Times“ und der „Daily Mail“ scharf gebrandmarkt. Als besonders schlagendes Beispiel wird auf die Haltung der „Times“ in bezug auf die Person des deutschen Kaisers hingewiesen, den dieses Organ früher in wahren Lobeshymnen verherrlicht habe, während es jetzt einen ganz entgegengesetzten Standpunkt einnehme. „Daily News“ entgegengesetzten Standpunkt einnehme. „Daily News“ entgegengesetzten Standpunkt einnehme. „Daily News“ entgegengesetzten Standpunkt einnehme.

Kein Aufruhr in dem Gefangenenlager auf Lancaster.

W. T.-B. Berlin, 13. Dez. (Amtlich.) Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist von einer neutralen Macht folgendes mitgeteilt worden: Zu der kürzlich in der englischen Presse verbreiteten Meldung, daß in dem Konzentrationslager für die deutschen Kriegsgefangenen in Lancaster ein Aufruhr ausgebrochen sei, wobei die Wachmannschaften einige von den Gefangenen getötet und mehrere andere verwundet haben sollen, ist jetzt ein von amtlicher englischer Seite bestätigtes Dementi veröffentlicht worden. Danach ist an der ganzen Meldung kein wahres Wort.

Wie unsere Kreuzer sanken.

Gravenhage, 12. Dez. Das Neuter-Bureau meldet: Eine Kabelnachricht aus Buenos Aires besagt, daß der deutsche Kreuzer „Scharnhorst“ Geschützsalven über Salven feuerte, bis die Kanonen unter Wasser standen. Der Kreuzer ging unter dreifachem Hurra der Mannschaft unter dem Flaggensalut der Sieger unter. — Die Verfolgung des kleinen deutschen Kreuzers „Nürnberg“ dauerte, wie die „Daily Mail“ sich aus New York belohnen läßt, drei Stunden. Die Aufforderung des verfolgenden englischen Jagdgeschiffs, des Panzerkreuzers „Shannon“, sich zu ergeben, beantwortete die „Nürnberg“ mit dem Signal: „Deutsche Kreuzgeschiffe ergeben sich nicht!“ Das nun beginnende Geschützduell dauerte 40 Minuten bis zu dem Augenblick, wo die Geschütze der „Nürnberg“ schon unter Wasser lagen und nicht mehr feuern konnten. Während der Kreuzer „Nürnberg“ in die Tiefe rutschte, brachte die Mannschaft drei Hurras auf den Kaiser aus, worauf der englische Kreuzer „Shannon“, der mit seinen großen 23-Zentimeter-Geschützen den „Nürnberg“ zerstörte, salutierte.

Warme Nachrufe für den Grafen v. Spee in Österreich.
Englands vermindertes Ansehen.

W. T.-B. Wien, 13. Dez. (Nichtamtlich.) In der „Neuen Freien Presse“ würdigt ein Marinefachmann die Verdienste des Admirals Grafen v. Spee, dem es gelungen ist, die britische Marine so lange in Unruhe zu versetzen, der den glänzenden Seegieg in den chilenischen Gewässern erschaffen hat und endlich der übermüdeten, tapfer kämpfenden, erschöpften und schließlich mit seinem Jagdgeschiff „Scharnhorst“ in die Tiefe des Meeres gesunkenen. Sein Schiff ist sein Sarg geworden. Als Held hat er gelebt und gestrebt, als Held ist er gefallen, glorreich ist er untergegangen, ein glänzendes Beispiel deutschen Mannesmut und deutscher Seemannstugend. — Das „Freundenblatt“ sagt: Das Ansehen Großbritanniens hat seit Beginn des Weltkrieges eine starke Erschütterung erfahren. Der Ruf der britischen Marine wurde erheblich beeinträchtigt, als es sich zeigte, daß einzelne deutsche Schiffe, nur auf sich selbst angewiesen, zum Schrecken der Briten werden konnten, als in offener Seeschlacht ein deutsches Geschwader einem englischen von mindestens gleicher Qualität vernichtende Schläge zufügte, und als die Engländer zu dem Zugeständnis gezwungen wurden, daß sie sich in ihrem eigenen, für unnahbar und unantastbar gehaltenen Lande nicht mehr sicher fühlten. Von nah und fern bot Großbritannien seine Bundesgenossen und Vasallen auf, um den gewaltigen Waffengang mit dem Deutschen Reich zu wagen und belundete damit selbst eine Schwäche. Das Eingeständnis Lord Churchills hat für alle Zeit den Glauben an die Unbesiegbarkeit der britischen Flotte zerstört, als er selbst sagte, daß der Hauptteil des Erfolges, den mehr als 40 gegnerische Kriegsschiffe gegen das aus fünf Kreuzern

bestehende deutsche Geschwader bei den Falklands-Inseln errungen haben, nicht dem britischen Geschwader, sondern Japan zufällt.

Auch der deutsche Hilfskreuzer „Eitel Friedrich“ von den Engländern erlegt?

Ld. Amsterdam, 14. Dez. Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der chilenischen Insel Mocha heftiges Feuer gehört. Man glaubt, daß sich hier ein Kampf entwickelt hat zwischen dem Hilfskreuzer „Eitel Friedrich“ und einem englischen Kriegsschiff. Die englische Flotte soll das Schiff, das die Zufuhr von Lebensmitteln und Kohlen besorgte, erbeutet und in den Grund gebohrt haben.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland.

W. T.-B. Berlin, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf ließ vor einigen Wochen bekanntgeben, daß Anfragen bezüglich solcher Personen, die vermutlich in russische Gefangenschaft geraten sind, nicht mehr nach Genf, sondern an das dänische Komitee des Roten Kreuzes in Kopenhagen zu richten seien. Dieses Komitee hat daraufhin aus Deutschland zahlreiche Aufträge bezüglich Anstellung von Nachforschungen, Auszahlung von Geldern und weitere Versorgung von Briefen erhalten und erledigt. Jetzt ist ihm aus Petersburg die amtliche Nachricht zugegangen, daß ihm keine weitere Auskunft über deutsche Kriegsgefangene erteilt werden könne, da die offiziellen russischen Gefangenenlisten dem Zentralkomitee des preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Berlin direkt übermittelt werden. Auch kann das dänische Komitee die Überweisung von Geldern an deutsche Kriegsgefangene in Rußland nicht mehr übermitteln, nachdem die russische Regierung die Auszahlung von Geldern an Kriegsgefangene allgemein untersagt hat. Das Kopenhagener Komitee kann sich daher gegenwärtig nur mit der Ermittlung des Briefverkehrs zwischen Kriegsgefangenen (so weit der Aufenthalt bekannt ist) und ihren Angehörigen in Deutschland befassen.

Eine bayerische Zurückweisung feindlicher Verleumdungen.

W. T.-B. München, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Bayerische Staatszeitung“ bringt heute unter der Überschrift: „Das französische Gelbbuch und das österreichisch-ungarische Ultimatum an Serbien“ folgende halbamtliche Äußerung: Aus dem französischen Gelbbuch, dessen offizieller Postlaut hier noch nicht bekannt ist, haben französische und englische Zeitungen Auszüge gebracht, die auch in der deutschen Presse besprochen wurden. In diesen Auszügen findet sich die Behauptung, daß der bayerische Regierung das österreichisch-ungarische Ultimatum vor Überreichung der betreffenden Note an die serbische Regierung bekannt gewesen sei oder, wie eine andere Lesart lautet, der Staatsminister Graf Hertling am 23. Juli, dem Tage der Überreichung des Ultimatus, dem französischen Geschäftsträger Allige in München mitgeteilt habe, die österreichischen Forderungen seien ihm in den Hauptzügen bekannt, die Situation sei ernst. — Demgegenüber muß auf das bestimmteste festgestellt werden, daß die bayerische Regierung und der Staatsminister Graf Hertling von den seitens der österreichisch-ungarischen Regierung an die serbische Regierung gestellten Forderungen erst durch die am 24. Juli erfolgte Veröffentlichung der Presse Kenntnis erhielt und der bayerischen Regierung wie auch dem Grafen Hertling vorher weder der Wortlaut des Ultimatus noch die seitens der österreichisch-ungarischen Regierung am 23. Juli gestellten Forderungen in den Hauptzügen bekannt waren. Die oben erwähnten Behauptungen des französischen Gelbbuches entsprechen nicht der Wahrheit. Damit entfallen auch die Schlüsse, die daraus gezogen werden können.

Eine Guldigung der Münchener Landsturm-Turnerriege vor König Ludwig.

W. T.-B. München, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Heute vormittag brachten die von verschiedenen Turnvereinen gebildeten Landsturm-Turnerriege dem König vor dem Wittelsbacher Palais eine Guldigung dar. Nachdem der König die Front der rund 1600 Mann umfassenden vier Kompagnien abgesehen hatte, richtete der Führer der Landsturmturner, Oberst z. D. Spindler, eine Ansprache an den König, welche mit begeisterten Hochrufen auf Seine Majestät endete. Nach der von den Turnern unter Musikbegleitung gesungenen Königshymne begrüßte Seine Majestät der König die Landsturmturner in einer Ansprache, in welcher er u. a. ausführte: Der Gedanke, der zur Errichtung von Landsturmturnerriege geführt hat, gründet sich auf die feste Entschlossenheit des ganzen deutschen Volkes, den schweren Kampf, den unsere Feinde uns aufgezogen, mit allen Mitteln durchzuführen bis zu einem glücklichen Erfolge. Die Zeit ist schwer und ernst, es ist aber auch eine ruhmreiche Zeit. Denn wo immer im Osten und Westen und auf dem Ozean Deutsche kämpfen, haben sie sich mit Ehre und Ruhm bedeckt. Eine ganz besondere Freude ist es mir zu hören, daß überall speziell die Bayern den guten Ruf, den sie seit tausend Jahren haben, auf das glänzendste bewährten. Es ist möglich, daß auch Sie noch berufen werden, vor den Feind zu kommen. Es ist daher eine schöne Tat, daß Sie, die Sie jetzt noch nicht zum Dienst unter der Waffe berufen waren, sich zusammengesunden haben, um sich freiwillig vorzubereiten auf die Stunde, in der noch an weitere Kreise der Ruf zu den Fahnen ergehen kann. Es freut mich, daß das alte Turnwesen, das in schwerer Zeit gegründet worden ist, — und ich muß zu meinem Bedauern sagen, in den letzten Jahren durch den übertriebenen Sport, der nicht aus Deutschland kommt, immer mehr in den Hintergrund gedrängt zu werden scheint — wieder auflebt und daß die Turner, wie sie in der ersten Zeit der Turnerei und in allen Zeiten ihren Mann gestellt haben, auch jetzt sich bereit finden, mit Freuden in den Dienst des Vaterlandes zu treten. Es ist ein schwerer Kampf, den wir führen. Wir führen ihn nahezu gegen die ganze Welt. Aber alle deutschen Fürsten und Seine Majestät der Kaiser an der Spitze und das ganze deutsche Volk ohne Unterschied des Standes, der Religion, der Parteien, von arm und reich, sind aufgestanden und kämpfen für das Vaterland. Schwer sind die blutigen Opfer, die der gewaltige Kampf dem deutschen Volke schon auferlegt hat. Aber sie sollen nicht umsonst dargebracht sein. Sie festigen unseren Willen, durchzuhalten bis zur Erreichung eines Zieles, das solche Opfer wert ist. Dieses Ziel kann nur ein Friede sein, der uns eine sichere dauernde Gewähr dafür verschafft, daß das deutsche Volk wieder ungehindert von fremder Mißgunst weiter arbeiten kann an seiner wirtschaftlichen

Erhaltung und an der Pflege kultureller Güter. Damit Gott befohlen! — Nach dem Vorbeimarsch der Landsturmturner ließ sich S. M. der König durch Leutnant Grafen Vogt vom Infanterie-Leibregiment die Führer der verschiedenen Turnerriege vorstellen und unterhielt sich mit jedem in leutseligen Worten.

Ein Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen.

Zusammenschluß der Gewerkschaften und Privatangestelltenverbände.

W. T.-B. Berlin, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Ein Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen ist am 18. Dezember ins Leben getreten und hat seine Gründung dem Herrn Reichskanzler angezeigt. Die Gewerkschaften und Arbeitervereine aller Richtungen, die großen Verbände der Konsumvereine und die beiden Privatangestelltenverbände, die größten Beamtenorganisationen haben bereits ihren Beitritt erklärt. Es gehören dem Kriegsausschuß außerdem auch an das Bureau für Sozialpolitik, der deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit, der deutsche Käuferbund und der Bund deutscher Frauenvereine. Schon heute stehen hinter der Bewegung Verbände mit über 6 Millionen Mitgliedern, die mit ihren Angehörigen mindestens 15 Millionen Konsumenten darstellen. Als nächste Aufgabe hat sich der Ausschuß gesetzt, eine Sammel- und Auskunftsstelle für alle Fragen der Volksernährung und des Massenbedarfs zu errichten, die Konsumenten aufzuklären und zu einem vernünftigen Verbrauch aller Vorräte zu veranlassen, den Behörden, Parlamenten und der Öffentlichkeit als Sachverständigen-Vertretung der Konsumenten tätig zu sein und gegen ungerechtfertigte Preiserhöhungen sowie gegen Kriegswucher in jeder Form aufzutreten. Die vorläufige Adresse des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen ist Berlin W. 30, Rollendstraße 29/30, 2.

Dreiverbandsintrigen gegen Bülow's römische Sendung.

W. T.-B. Köln, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Ztg.“ erfährt aus Berlin: Wie sich aus französischen Blättern entnehmen läßt, suchen unsere Feinde dem Fürsten Bülow schon vor seinem Eintreffen in Rom entgegenzuarbeiten, indem sie versichern, er bringe den Italienern als Geschenk das Trentino mit. Bei den einsichtigen italienischen Politikern kann eine so plumpe Intrige nicht verfangen. Deutschland kann nichts verschenken, was es nicht besitzt und muß derartige Manöver anderen Regierungen überlassen. Die Italiener können also nicht enttäuscht werden, wenn das von den Franzosen in Aussicht gestellte deutsche Angebot nicht erfolgt. Unsere Gegner müssen sich schon nach anderen Mitteln umsehen, wenn sie das Vertrauen, welches Fürst Bülow in Italien genießt, erschüttern wollen.

Der Krieg im Orient.

Ein großer Mohammedaneraufstand im Kaukasus.

Berlin, 14. Dez. Wie der „S. P. A.“ aus Konstantinopel erfährt, hat im Kaukasus ein großer Mohammedaneraufstand begonnen. Etwa 50 000 bewaffnete russische Mohammedaner sind zu den Türken übergetreten, um gegen die Russen zu kämpfen.

Die Spionenangst der Engländer.

Eine Inquisitionsherrschaft.

W. T.-B. Konstantinopel, 14. Dez. (Nichtamtlich.) „Danin“ erfährt, daß die Engländer in Ägypten vor den Türken eine derartige Angst haben, daß sie überall Spione sehen. In der letzten Zeit wurden zwei türkische Kaufleute aus Kreta eingekerkert, Entbehrungen ausgesetzt und schließlich ausgewiesen, da sie für Spione gehalten wurden. In ihrem Türkenhag gehen die Engländer so weit, in ganz Ägypten ein Inquisitionsregime zur Anwendung zu bringen.

Die Vorbereitungen zum Kampf am Suez-Kanal.

London, 12. Dez. Nach Meldungen aus Kairo sind die Engländer fieberhaft mit den vorbereitenden Verteidigungsmassregeln beschäftigt. Starke Truppenmengen sind nach Assiout zwischen der arabischen und libyschen Wüste abgelandet worden, da dort der erste Angriff der türkischen Armee erwartet wird. Dieser Punkt ist für die Engländer von großer strategischer Bedeutung, da er die Karawanenstraße durch die libysche Wüste nach dem Sudan beherrscht. Starke Befestigungen sind in Fajum errichtet worden, 135 Kilometer von Kairo entfernt. Die Überschwemmung auf dem rechten Ufer des Suezkanals dehnt sich bis El Kantara aus, doch sind bereits bezeichnenderweise Vorbereitungen zur Überschwemmung auch des linken Ufers getroffen worden. Indische Truppen haben die Garnison in Aben verstärkt, französische und englische Aviatiker überfliegen täglich die Sinaihalbinsel, um Aufklärungen über die Vorwärtsbewegungen des türkischen Heeres zu bringen. Die türkischen Truppen verfügen über modernes Material, sehr viel Maschinengewehre, Panzerautomobile und Pionierausrüstungen. Sie werden von einem Flugzeuggeschwader mit deutschen Piloten begleitet.

Feldmarschall v. d. Goltz beim Sultan.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Feldmarschall Freiherr von der Goltz ist in Begleitung seines Sohnes, der Militärattache in Sofia ist, sowie des Militärattachés in Bularest, Major Bronsart von Schellendorff, heute nachmittag vom Sultan in Audienz empfangen worden. Er besuchte sodann einige Palais der Würdenträger.

W. T.-B. Konstantinopel, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz stattete gestern dem Großvezir, dem Minister des Innern und dem Scheich ul Islam Besuche ab.

Freudiger Willkommensgruß der Presse.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Zur Begrüßung des Generalfeldmarschalls von der Goltz schreibt der „Danin“ an leitender Stelle: Wir sind stolz, den alten Kommandanten der osmanischen Armee wieder zu empfangen. Der ehrwürdige Marschall der türkischen und deutschen Armee kehrt unter die alten Waffengenossen zurück, die sich zur Blüte des alten Unglücks erhoben haben. Dies macht so wohl ihn als uns glücklich, um so mehr, als die seinerzeit auf ihn und seine Mitarbeiter sich begrenzende Waffenbrüderschaft nunmehr die Form einer Gemeinschaft angenommen hat, die die Schicksale beider Nationen vereint. Die Rückkehr von der Goltz unter uns bildet ein Ereignis, das in mancher Hinsicht mit Freude begrüßt werden muß. Das Blatt betont weiter, daß von der Goltz auch in seinem Lande nicht aufgehört habe, an die Türkei zu denken, die Osmanen auch mit der Feder zu verteidigen und in seinen Artikeln immer die

wahre Liebe zu der Türkei zu bekunden. Es spricht sodann seine Dankbarkeit gegen den Kaiser wegen der Wahl von der Goltz zum Flügeladjutanten des Sultans aus. Die Ernennung beweise, wie herzlich und fest die Freundschaftsbände zwischen der Türkei und Deutschland seien. Schließlich spricht der „Tanin“ den Wunsch aus, daß von der Goltz hierbei Ersprießliches zur Erleichterung der für Pflicht, Recht und Kultur kämpfenden Heere leisten werde.

Die Tagung des türkischen Parlaments.

W. T.-B. Konstantinopel, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Zu den leitenden Kreisen der Partei für Einheit und Fortschritt verlautet, daß die morgen beginnende Tagung des Parlaments nur einen Monat dauern wird. Die Partei wird morgen unmittelbar nach der feierlichen Eröffnung der Tagung eine Sitzung abhalten, um den Arbeitsplan festzustellen. Es ist aber schon jetzt sicher, daß die Kammer nicht in die Verhandlung des Budgets eintreten wird. Das Haus wird einige dringende Gesetzentwürfe, die auf dem Verordnungswege vorläufig in Kraft gesetzt worden sind, sowie einige andere dringende Angelegenheiten erledigen. Die Wiederwahl Halil-Beis zum Präsidenten der Kammer gilt als sicher.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Von unterrichteter Stelle verlautet, daß das Budget für das nächste am 14. März 1915 beginnende Rechnungsjahr der Kammer übermorgen sofort nach der Eröffnung vorgelegt werden wird. Das Budget weist gegenüber demjenigen des laufenden Rechnungsjahres nur einzelne Kürzungen oder Erhöhungen auf. Die Generalversammlung der Partei für Einheit und Fortschritt hielt gestern nachmittags eine Sitzung ab, um gewisse Fragen zu erörtern, die auf die parlamentarischen Arbeiten Bezug haben. — Das Finanzministerium hat ein Reglement über die Formalitäten ausgearbeitet, wodurch die Staatsangehörigkeit der Inhaber von Coupons osmanischer Anleihetitres und der Besitz dieser Titres sichergestellt werden soll. Diefem Reglement zufolge müssen die Inhaber zusammen mit einem Verzeichnis, in dem die Coupons angegeben sind, eine schriftliche Erklärung überreichen, in der die Staatsangehörigkeit des Inhabers unter Eid angegeben wird. Falsche Erklärungen werden mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren und Geldstrafe von 5 bis 100 Pfund bestraft. Die Erklärungen werden vom Finanzministerium geprüft. — Der Großwesir, der seit einer Woche infolge Unpäßlichkeit das Zimmer hüten mußte, ist wieder hergestellt. Er begab sich gestern auf die Pforte, um die Führung der Amtsgeschäfte zu übernehmen.

Die Neutralen.

Der Zwischenfall von Hodeida in der italienischen Kammer.

Italien verlangt energisch von der Türkei Genugtuung. Vertagung der Kammer bis zum 18. Februar.

W. T.-B. Rom, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Gegen Schluß der Sitzung beantwortete der Minister des Äußern Sonnino die Anfrage wegen eines Zwischenfalles in Hodeida, wo der englische Konsul in das italienische Konsulat geflüchtet und dort von türkischen Gendarmen festgenommen worden war. Er sagte die Tatsache auseinander und erklärte hierzu, daß der in das italienische Konsulat geflüchtete und dort gefangen genommene englische Konsul in der gleichen Nacht mit dem französischen Konsul in Arabien interniert wurde. Der italienische Konsul Costa erhob bei dem Wali von Yemen Einspruch, mußte jedoch im Konsulat bleiben, wo er von einem bewaffneten Posten bewacht wurde, ohne mit jemand verkehren zu können. Sobald Sonnino am 29. November davon erfuhr, befahl er dem italienischen Schiff „Giuliana“ telegraphisch, von Massaua nach Hodeida zu fahren und sandte unverzüglich ein Telegramm nach Konstantinopel, in dem er verlangte, daß der englische Konsul in Freiheit gesetzt und eine öffentliche Genugtuung zu leisten wäre. Unterdessen wurde am 1. Dezember dem in China sich aufhaltenden Panzerkreuzer „Marco Polo“ der Befehl gegeben, heimzukehren und in Massaua anzuhafen, um den Umständen entsprechend zu handeln. „Giuliana“ kam am 3. Dezember in Hodeida an, wo der italienische Konsul sich einschiffte. Er erhielt telegraphisch Befehl, alle ihm möglichen Nachrichten zu geben. Sein Bericht traf am 9. Dezember ein. Darauf — so fügt Sonnino hinzu — habe ich sofort nach Konstantinopel telegraphiert, indem ich die erfahrenen Einzelheiten anführte und auf einer exemplarischen Genugtuung bestand. Die türkische Regierung teilte uns am 11. Dezember mit, daß die Verbindungen zwischen Konstantinopel und Hodeida gestört seien (Unruhe), daher könne man nur schwierig Nachrichten erhalten. Inzwischen habe man versucht, die ausführlichsten Nachrichten zu bekommen und darauf hingewirkt. Ich habe es für richtig gehalten, so führte Sonnino weiter aus, gestern erneut zu telegraphieren und heute hat unser Botschafter in Konstantinopel seine kategorische Forderung nach einer sofortigen Genugtuung erneuert. (Sehr gut, Bravo!) Ich füge dem nichts hinzu, um den schmerzlichen Zwischenfall nicht zu verschlimmern, da ich keinen Grund habe, zu glauben, daß die türkische Regierung sich mit der Übergriffen und Tötlichkeiten der örtlichen Behörden solidarisch erklären will und ich nicht glaube, daß sie uns gegenüber dieser klar zutage liegenden Verletzung der Kapitulationsrechte eine Genugtuung geben will.

Kappa dankte Sonnino und sagte: Es ist sicher, daß die Regierung die schuldige Genugtuung fordern wird. Die Kammer muß bekräftigen, daß Italien auf keinen Fall geneigt ist, Demütigungen hinzunehmen, und daß sie bestimmt wünscht, daß unter den gegenwärtigen Umständen seine Ehre und seine Würde hochgehalten werden. (Lebhafter Beifall.) — Gallenga erklärt: Es sei sicher, daß die Regierung von der Pforte die schuldigen Erklärungen verlangen werde. (Lebhafter Beifall.) — Raineri wünschte den Männern, die in diesem so schwierigen Augenblick mit großer Geduld und so hohem Verantwortungsgefühl das Land regierten, daß die Ereignisse ihrem Handeln zum Glücke und zur Größe des Landes günstig sein möchten. (Lebhafte Zustimmung.) Er schloß mit den Worten: Es ist unser sehnlichster Wunsch, daß der Haß unter den kriegführenden Völkern bald erlösche und Italiens unvergängliche Bestimmung ihre Anerkennung finden möchte. (Sehr lebhaft Zustimmung.) und das Parlament beruhigt seine Arbeiten wieder aufnehmen und sich den Werken der Zivilisation und des Friedens widmen kann. (Langanhaltender Beifall.) — Marcora schloß sich den Wünschen Raineris an, besonders dem, daß Italien auch ein Friedenswort würde mitgeben können. (Sehr lebhaft Zustimmung.) und drückte die Hoffnung aus, daß das Land sich immer der jehigen Opfer und Schwierigkeiten erinnern

möge, die es jederzeit in vollkommener Eintracht wieder auf sich zu nehmen bereit sei. Es lebe Italien! (Sehr lebhafter Beifall.) Die Abgeordneten erheben sich mit dem Ruf: „Es lebe Italien!“

Ministerpräsident Salandra ergriff darauf das Wort, danke Raineri und Marcora für die wohlwollende Würdigung der Tätigkeit und der Absichten der Regierung und fuhr dann fort: Ich nehme von ganzem Herzen den soeben ausgesprochenen Wunsch an, weil es ein Wunsch nicht für die Regierung, sondern für das Vaterland ist. (Sehr gut! Bravo!) Damit sich der Wunsch erfülle, ist die nationale Eintracht, die immer die Herzen der Abgeordneten bewegt, notwendig. Der nationale Geist Italiens ist einmütig, und weil er das ist, wiederhole ich im Namen des Landes den Ruf: „Es lebe Italien!“ (Wiederholter Beifall.) — Die Kammer vertagte sich bis zum 18. Februar.

Ein Schweizer Dementi.

W. T.-B. Bern, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Die Schweizerische Depeschagentur teilt mit: Die von der „Frankfurter Ztg.“ am 10. Dezember im Zweiten Morgenblatt aufgestellte Behauptung über ein englisches Attentat auf die Neutralität der Schweiz ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Weber hat der englische Gesandte das Gegehrn gestellt, daß ihm die radiotelegraphischen Installationen auf dem Sanft Gotthard für die Dauer des gegenwärtigen Krieges zu Kriegszwecken zur Verfügung gestellt würden, noch hat hierüber überhaupt irgendeine Besprechung zwischen dem englischen Gesandten und einem Mitglied des Bundesrats stattgefunden. Infolgedessen erübrigen sich auch alle weiteren an diese Mitteilungen geknüpften Behauptungen über den Zwischenfall mit dem britischen Gesandten und das Gegehrn der schweizerischen Regierung, betreffend dessen Abberufung. Auch die in dem Abendblatt vom 9. Dez. des gleichen Blattes gebrachte Darstellung von einem scharfen Zusammentreffen zwischen dem englischen Gesandten und dem Bundespräsidenten entbehrt jeder Begründung.

Ein neues portugiesisches Kabinett mit dem alten Programm.

W. T.-B. Lissabon, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Das neue Kabinett wurde folgendermaßen gebildet: Vorsitz und Marine: Coutinho, Krieg: Verbeira Albuquerque, Inneres: Alexandre Braga, Justiz: Barbosa Magalhães, Finanzen und Äußeres: Augusto Suarez, Unterricht: Ferreira Simas, öffentliche Arbeiten: Quira Dantas, Kolonien: Rodriguez Gaspar. Das Kabinett, welches aus Anhängern Alfonsos Castros besteht, wird die Politik des vorigen Kabinetts bezüglich der Intervention Portugals befolgen und das Bündnis mit England aufrechterhalten.

Zum Brifengerichtsurteil in Kiel.

hd. Christiania, 13. Dez. Das Urteil des Brifengerichts in Kiel, durch das die beiden dänischen Dampfer „Alfred Sage“ und „Sara“ sowie norwegische Dampfer für gute Brifen erklärt wurden, erregt in Norwegen großes Aufsehen. Der Nordsee-Reedereiverband hielt eine Sitzung ab, worin beschlossen wurde, die Regierung zu ersuchen, alles zu tun, um ein anderes Urteil bezüglich der norwegischen Dampfer in Kiel herbeizuführen und um diesen Übergriff gegen norwegisches Eigentum zu verhindern. Demnächst werden sechs norwegische Dampfer vor ein Brifengericht in England verbracht werden.

Frachtermäßigung im Holzhandel Norwegens.

W. T.-B. Christiania, 12. Dez. (Nichtamtlich.) Die norwegische Eisenbahnbehörde teilte der schwedischen mit, daß sie der Frachtermäßigung für Holzladungen nach norwegischen Häfen prinzipiell zustimme. Doch sollten keine allgemeinen Bestimmungen aufgestellt werden; vielmehr solle sich jeder einzelne, Ermäßigung wünschende Exporteur an die Direktion wenden.

Ein beschädigter Reptun-Dampfer aus Antwerpen.

hd. Amsterdam, 13. Dez. In Hansweert an der holländischen Schelde wurde gestern nachmittag der deutsche Dampfer „Delia“ von der Reptun-Linie eingeschleppt, dessen Maschinen im Antwerpener Hafen vernichtet worden waren. Das Kanonenboot der Niederlande „Frise“ nahm das Schiff in Empfang, um es zu internieren.

Kein Unterseeboot für die Kriegführenden in der Union.

W. T.-B. Washington, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Das Auswärtige Amt in Washington hat folgende Erklärung des Staatssekretärs veröffentlicht: Als das Auswärtige Amt Nachricht erhielt, daß die Fore River Company den Bau einer Anzahl von Unterseebooten für einen der Verbündeten plante, wurden Nachforschungen angestellt, um die Tatsache festzustellen. Auf Grund dieser Nachforschungen sprach Herr Schwab mit seinem Rechtsbeistand in der vorigen Woche im Auswärtigen Amt vor und setzte dem Amt auseinander, was seine Gesellschaft beabsichtige. Er legte dar, daß er vor Übernahme des Auftrags sich die Gutachten einer Reihe von Völkerrechtsexperten und Rechtsgelehrten gesichert habe und sich innerhalb der durch diese abgegrenzten Erfordernisse der Neutralität halte. Ich teilte ihm mit, daß der Präsident auf Grund bereits erhaltener Informationen die Ausführung des Auftrags als eine Verletzung der Neutralität ansehe, sagte ihm aber, daß ich seine Darlegungen dem Präsidenten mitteilen und ihm eine endgültige Antwort am Freitag geben würde. Ich hatte eine Konferenz mit dem Präsidenten und er beauftragte mich, Herrn Schwab mitzuteilen, daß seine Erklärungen ihn nur in seiner früheren Ansicht bestärkten, daß die Unterseeboote nicht gebaut werden dürften. Wenige Minuten nach meiner Rückkehr aus dem Weißen Hause rief mich Herr Schwab von auswärts an und sagte mir, daß er sich der Ansicht des Präsidenten in der Angelegenheit unterwerfe und daß ich bekanntgeben könnte, daß seine Firma keine Unterseeboote für irgend einen kriegführenden Staat zur Abfertigung während des Krieges bauen werde. Bryan, Staatssekretär. — Aus dieser Darstellung ist zu ersehen, daß in den Vereinigten Staaten keine Unterseeboote zur Abfertigung an einen kriegführenden Staat während der Dauer des Krieges gebaut werden. Es ist zu hoffen, daß die Entscheidung in diesem Falle jede weitere Auseinandersetzung über Schiffsbauten in den Vereinigten Staaten verhindern wird.

Trotzdem eine Massenbestellung von Unterseebooten für England?

hd. Kopenhagen, 14. Dez. Die Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ schreibt: Als ein weiterer Beweis dafür, daß das Unterseeboot das vornehmste Kampfmittel des Tages ist, kommt aus Amerika die Nachricht, daß die große Schiffswerft Fore River eine Bestellung auf schnelle Lieferung von 20 größeren Tauchbooten erhalten hat. Wer diese bedeutende Bestellung gemacht hat, wird geheimgehalten. Es

wurde nur gesagt, daß sie für eine der Entente mächte sei. Unter den Eingeweihten auf der Werft heißt es allgemein, daß England der Besteller ist. Dieser Kriegsschiffbau in einem neutralen Lande kollidiert bedenklich mit den Bestimmungen des Völkerrechts. Die Amerikaner behaupten jedoch, eine Lücke in den geltenden Gesetzen gefunden zu haben und suchen die Schwierigkeiten dadurch zu umgehen, daß sie den Rumpf des Schiffes in Teilen herstellen und ihn mit Maschinen und allen losen Teilen mit der Woge über die Grenze nach Kanada verschiften, wo die Boote zusammengekehrt und fertig montiert werden sollen.

Deutsches Reich.

hd. Abg. Beh. f. Stuttgart, 14. Dez. Der fortschrittliche Landtagsabgeordnete Karl Beh stieg gestern nach schwerem sechsmonatigem Leiden im Alter von 62 Jahren in Heilbronn. Seit 1865 vertret er seine Vaterstadt Heilbronn im württembergischen Landtage in demokratischer Eingabe.

Br. Das antimilitarische Hauptorgan für die ganze Kriegsbauer verboten. Berlin, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht. Abg. Bln.) Der „Staatsbürgerzeitung“ ist das folgende Schreiben des Oberkommandos in den Marken zugegangen: Die Nummer 174 vom 6. d. M. beweist, daß die „Staatsbürgerzeitung“ die Bekämpfung bestimmter Kreise deutscher Staatsangehöriger auch während des Krieges fortzusetzen gewillt ist. Es ist Ihnen schon unter dem 21. August d. J. eröffnet worden, daß eine solche Haltung mit den während des Krieges zu beachtenden politischen Notwendigkeiten unvereinbar ist. Ferner vertritt die Nr. 184 in einem Artikel „Was werden wir fordern, was wird mit Luxemburg?“, gegen den der Presse mehrfach vorgeschriebenen Grundsatz, daß alle Erörterungen über etwaige spätere Gebietserwerbungen aus politischen Gründen zu unterlassen sind. Unter diesen Umständen wird hiermit das Erscheinen der „Staatsbürgerzeitung“ für die Dauer des Krieges untersagt.

* Neue Schätzpreise. Wie die „Saarbrücker Zeitung“ aus bester Quelle erfährt, wird der Einführung der bisherigen Schätzpreise im Reichsgebiet eine ganze Anzahl weiterer noch für diesen Monat folgen. Dem Bundesrat liegen dahingehende Anträge von den Bundesregierungen vor.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

11. Kriegsabend.

Schon der erste und immer noch unerminderter Jubel und unerminderter Aufmerksamkeit des Publikums. Der Saal war bis auf den letzten Platz ausverkauft, auf der Galerie konnte wirklich kein Apfel mehr zu Boden fallen. Die Leitung hatte diesmal wieder Herr Direktor Dr. Höfer, der kurz die Ereignisse der letzten Woche streifte. Er wies besonders auf die Bedeutung hin, welche den Kämpfen in Polen zukommt, wie dort Russlands erdrückendes Menschenmaterial zusammenbricht vor dem Wall eines ihm wohl an Zahl unterlegenen, aber an sittlicher Größe, Tapferkeit und Führung überlegenen Gegners. Zu der Seeschlacht bei den Flandern-Inseln meinte der Redner, dessen Ausführungen lebhaften Beifall fanden, daß wohl England von dem Ausgang dieser Seeschlacht befreit sein könnte, wir aber können stolz auf unsere tapferen Helden sein, die sich bis zum äußersten gegen die erdrückende Übermacht des Feindes gewehrt hätten. Frau Friedel Neuenborff-Meyer sang Lieder von Schumann, Reimann, Brahms und Dorn (von diesem das wichtige Kriegslied der Deutschen), wie sie dem Kriegsabend angemessen waren, und fand ebenso stürmischen Beifall wie Pfarrer Fritz Hilpp, der aus eigener Kriegsdichtung vorlas. Die vorlesenen Gedichte sind der soeben unter dem Titel „Die heimlichen Stimmen“ im Buchhandel erschienenen Gedichtsammlung entnommen. Professor Werner Sombart hatte zu seinem Vortrag ein Thema gewählt, das wie ein Trompetenstoß lang: „Unsere englischen Vetter!“ Diese Vetterchaft haben wir auf dem Strich, und der Redner ging nicht ganz mit ihr um. Aber er sprach seinen Zuhörern aus dem Herzen. Leider gestattete es der stark in Anspruch genommene Raum nicht, dem einstündigen Vortrag ein ausführliches Referat zu widmen. Sombart tat, was viele Professoren und Politiker in diesen Tagen getan haben: er nannte die Geschichte der Engländer einen einzigen Neutralitätsbruch. Es sei eine fittliche Pflicht der Deutschen, die Engländer zu hoffen und zwar nicht nur jetzt, sondern über den Krieg hinaus. Die Volksseele der Engländer, nicht König Georg, nicht Gresh, nicht irgend eine andere leitende Persönlichkeit Großbritanniens, ist unser Feind. Das englische Prinzip ist das von der Erhaltung des Gleichgewichts; es hängt also mit der Woge zusammen, und die Woge stammt aus dem Krümmelkasten. Der ganze englische Staat ist ein Kontor, das zeigt sich schon darin, daß 70 Prozent der Bevölkerung in Handel und Industrie tätig sind. Einen englischen Adel hat es einmal gegeben; im Mittelalter wurde er für Geld verkauft und ihre Träger machten Kontore auf. Der heutige Adel Englands ist nur noch „Kontoradel“. Die englischen Kolonien sind Stellen, aus denen so viel Profit wie möglich herausgeschlagen werden muß. Die Philosophie Britanniens ist eine Händlerphilosophie: Was kann ich von dem Leben erhaschen? Ist die Frage, die sie stellt. Der Krieg ist den Engländern ein Sport, und der Sport ist wieder die kriegerische Übung des Kommiss. So zeichnet der Redner ein böses Bild von unserer Vetterchaft seitens des Kanals; daß er hier und da die Farben zu viel auftrat der Ähnlichkeit des Bildes keinen Eintrag. Der das Leben als eine fittliche Aufgabe betrachtende Volksscharakter der Deutschen nahm sich natürlich neben den feindlichen Verwunden in der Schilderung des Redners besonders gut aus: Die Zuhörer dankten mit langanhaltendem lebhaftem Beifall für die temperamentvolle Zeichnung „unserer englischen Vetter“.

Ein Beschluß der Landwirtschaftskammer.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat in einer am Samstag stattgefundenen Sitzung den folgenden allgemein interessierenden Beschluß gefaßt:

Der Vorstand nimmt davon Kenntnis, daß die Landwirtschaftskammer zugleich nach den ersten Angelegenheiten der Spekulation im Getreide- und Viehhandel, und zwar bereits am 1. August, dem Königl. Preuss. Landwirtschaftsministerium die Festsetzung einheitlicher Preise zunächst für Vrotgetreide und Schlachtwiege, vorgeschlagen, daß

Die ferner am 20. September das Generalkommando in Frankfurt a. M. und am 21. September den Herrn Reichsfinanzler in einer reich mit Material ausgestatteten Eingabe in dringlicher Form um die Festsetzung von Höchstpreisen für Mehl und Futtermittel gebeten und insbesondere darauf hingewiesen hat, daß Höchstpreise für Mehl und Futtermittel eine notwendige Folge der Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide sein müssen.

Der Vorstand bedauert, daß der für Mehl festgesetzte Großhandelspreis von 13 M. durch die hohen Aufschläge der Mühlen und des Handels der Landwirtschaft in keiner Weise zugute kommt, da die Landwirte zurzeit für Mehl trotz des geschätzten Preises bis zu 18 M. für den Doppelzentner bezahlen müssen und dabei nur ganz geringe Mengen erhalten können. Der Vorstand stellt ferner fest, daß auch alle anderen Futtermittel um 50 bis 90 Prozent im Preise gestiegen sind, so daß eine wirtschaftlich richtige Fütterung, insbesondere in den milchproduzierenden Betrieben nicht mehr möglich ist.

Der Vorstand erklärt, im Interesse einer geregelten Milch- und Viehproduktion sei ein schleuniges Eingreifen der Regierung auf dem Gebiete des Futtermittelmarktes geboten. Er beantragt:

Festsetzung von wirtschaftlich richtigen Verbraucherhöchstpreisen für alle künftigen Futtermittel und eines Höchstpreises für die Mühlen und Händler und Übergabe aller aus den besetzten Gebieten des feindlichen Auslandes hereinkommenden Futtermittel an die Landwirtschaftskammern zur Weitergabe an die Landwirte ihres Bezirkes.

Als zur Regelung der Frage der Beschaffung von Futtermitteln empfiehlt der Vorstand sorgfältige Feststellung des verfügbaren Bestandes an Kartoffeln vor der zwingenden Verteilung, da den Landwirten, wenn sie keine anderen Futtermittel bekommen können, nichts anderes übrig bleibt, als Kartoffeln in noch größeren Mengen als bisher zu verfüttern.

— Georg Weller, der Prediger der hiesigen deutsch-katholischen (freikirchlichen) Gemeinde, hat sich gestern von seiner Gemeinde verabschiedet und wird in den nächsten Tagen nach Wiesbaden übersiedeln. Mit ihm verläßt eine der bekanntesten und heftigsten Persönlichkeiten Wiesbadens unsere Stadt. Er hatte viele Freunde und viele Feinde, und wie wir ihn kennen, wird er auf beide stolz sein. Es ist jetzt nicht die Zeit, um die Bedeutung zu würdigen, die Weller als unerschrockener und die Wahrheit über alles sehender Prediger seiner Gemeinde und Redner überhaupt für Wiesbaden hatte; wir dürfen aber das sagen: auch sein entschiedener Gegner wird nicht den Vorwurf erheben, daß es ihm jemals an Mut gefehlt habe, bis zur äußersten Grenze für seine Überzeugung einzutreten. Georg Weller ist einer der glänzendsten Redner, die wir kennen; es war uns trotz aller Unterschiede in Weltanschauungsfragen oft ein Genuß, seinen immer geistreichen und vom wärmsten Gefühl getragenen Vorträgen zu lauschen. Sein Vorgehen bedeutet nicht nur für die deutsch-katholische Gemeinde, deren Predigeramt er seit dem 1. Oktober 1907 bekleidet, und die ihn sehr ungern scheiden sieht, sondern auch für das Wiesbadener Geistesleben überhaupt einen Verlust. Als Nachfolger Wellers kommt Prediger Tschirn aus Breslau in Betracht.

— Einen hervorragenden Beweis aufopfernder Nächstenliebe gab das Dienstmädchen Fräulein Elise Hartung bei Fräulein Schlüter, Klopstockstraße 11, in Wiesbaden. Fräulein Hartung hat nicht nur ihre in langen Jahren gesparte, vollständig neue Ausstattung, die sie nach und nach von ihrer Herrschaft zu Weihnachten geschenkt bekam, bestehend in Bettdecken, Kopfkissen, Plumeaubezügen, Bettdecken, Handtüchern, Laken, Taschentüchern, Hemden usw., in zwei großen

Körben nach Ostpreußen geschickt, sondern auch mehrere Pakete im Wert von 50 M. an ihre unbekannte Soldaten im Feld geschickt. Sie hat dadurch, wie es in einem Anerkennungsbescheid der Vorstehenden des „Vaterländischen Frauenvereins Wiesbaden“, der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, heißt, einen hervorragenden Beweis aufopfernder Nächstenliebe gegeben und der Sache des roten Kreuzes in der jetzigen schweren Kriegszeit einen wichtigen Dienst erwiesen.

— **Kleine Notizen.** Die Gratulationsliste zum Geburtsfest der Großherzogin-Ruthe Marie Adolfs von Luxemburg liegt, wie alljährlich, in der Konditorei B. Berger, Varenstraße 2, zum Einzeichnen offen.

Musik- und Vortragsabende.

— **Kurhaus.** Das Sinfonie-Konzert am Sonntagmorgen hatte den Saal bis auf letzte Stehplätze gefüllt und überfüllt. Das Kurorchester unter Herrn Musikdirektor Schurichs Leitung spielte als Eröffnungsmusik die Ouvertüre zu Mozarts „Don Juan“ — der Schluß ist, wenn wir nicht irren, seinerzeit von H. A. Schmidt hinzugefügt — und erfreute durch eine noch gar nicht gekannte Auffassung der „Militär-Sinfonie“ von Haydn: es liegt keine wilde Kriegsstimmung darin ausgeprochen; aber genug Heftigkeit, Straffheit und Entschlossenheit, um in dieser Zeit noch besonders nachdrücklich zu wirken. Wie auch gleich. Als Solist war eine junge Sängerin gewonnen: Fräulein Erna Hertel (eine Tochter unseres allbekannten ehemaligen Kammermusikers, Cellisten Hertel); sie hat, wie man uns mitteilt, ihre gefällige Ausbildung auf dem Frankfurter Konservatorium gefunden und ist schon wiederholt als Opern- und Konzertsängerin aufgetreten. In der „Vogel-Arie“ aus „Rosenkavalier“ behandelte Fräulein Hertel von neuem ein beachtenswertes Talent; ihr heller jugendlicher Sopran ist besonders im Piano sehr freundlich an; bei stärkerer Ansammlung bedarf der Tonanfang in der Höhe noch vermehrter Festigkeit. Die Anlage zur Solokunst — einige der vorgezeichneten Schwierigkeiten in der Fassung der Arie wurden in erleichteter Fassung gegeben — ist bemerkenswert und verspricht bei weiterer technischer Durchbildung gewiß noch viel Erfreuliches. Auch mit den weiterhin folgenden Liedern wußte sich die junge Sängerin befriedigend abzufinden: Schumanns „Nachtlied“ und Mendelssohns „Auf Blüthen des Gefanges“ wurden mit natürlicher Empfindung gegeben; noch besser gelang das „Abendlied“ von F. Schölk und „Er ist's“ von F. Wolf; die Terziansprache dürfte da alle Dinge noch an Bräutlein gewöhnen. Für den Beifall des Publikums dankte Fräulein Hertel durch Sprache des Liedes „Der Schmied“ von Brahms, das sie mit viel Frische durchführte.

Letzte Drahtberichte.

Die unsinnige englische Behauptung von der deutschen Minenlegung in neutralen Gewässern. Ein unwiderleglicher Beweis.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Wie unsinnig die von den Engländern ausgestreute Behauptung ist, daß Deutschland allenthalben die feindlichen, aber auch die neutralen Gewässer mit Minen verseucht habe, geht aus einer Mitteilung des „Neuen Rotterdammer Courant“ hervor. Das doch gewiß nicht der Deutschenfreundlichkeit verdächtige Blatt stellt fest, daß von 88 an der holländischen Küste in den letzten Wochen angelegten Minen nach amtlicher Ermittlung 70 englischen Ursprungs waren, vier französische, acht holländischen und eine Mine unbekannten Ursprungs.

Neue Befehlsgabe von Sebastopol?

hd. Christiania, 14. Dez. Dießigen Blättern wird über London gemeldet. Vor Sebastopol hat der türkische Kreuzer „Tibilli“ einen Leuchtturm bombardiert und dabei erheblichen Schaden angerichtet.

fünf Tonnen gelten sie ab Lager oder ab Bahnstation des Verkäufers.

§ 4. Ein nach den §§ 1 und 2 in einem Orte bestehender Höchstpreis gilt für die Ware, die an diesem Orte abzunehmen ist. Die §§ 2, 3, Abs. 2 und § 4 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914, in der Fassung der Bekanntmachung über Höchstpreise vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzbl. S. 458) finden entsprechende Anwendung.

§ 6. Diese Verordnung tritt am 14. Dezember 1914 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Industrie und Handel.

W. T.-B. Friedrich Krupp, A.-G. Essen (Ruhr), 12. Dez. Die heutige Generalversammlung der Friedrich Krupp A.-G. in Essen (Ruhr) genehmigte den (bereits früher mitgeteilten) Abschluß für das Geschäftsjahr 1913/14. Die Dividende wurde auf 12 Proz. (i. V. 14 Proz.) festgesetzt. Der gesetzliche Rücklage fließen 1.695.211 M. zu (i. V. 1.831.763 M.). Die Sonderrücklage wird um 2 Mill. M. vermindert (wie i. V.). Es wurden überwiesen: der Arbeiter-Pensionskasse 1 Million Mark (i. V. den Pensions- und Unterstützungskassen 2 Mill. M.) und dem Arbeiterurlaubsfonds 2 Mill. M. (i. V. 2 Mill. M.). Für Kriegsbeschädigten und dergleichen wurden 3 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Auf neue Rechnung werden nach Abzug der Tantieme des Aufsichtsrats 9.385.347 M. (i. V. 9.936.334 M.) vorgetragen. Ferner beschloß die Generalversammlung, gemäß dem schon am 17. November bekannt gegebenen Antrag des Aufsichtsrats und Direktoriums die Erhöhung des Aktienkapitals um nominell 70 Mill. M., also von 180 Mill. M. auf nom. 250 Mill. M. Von dem neuen Aktienkapital gelangt zunächst ein Teilbetrag von 35 Mill. M. zum 31. Dez. 1914 zur Einzahlung. Wie früher wird auch dieser neue Aktienkapitalbetrag von der Familie übernommen werden.

O. Rombacher Hüttenwerke, Rombach, 12. Dez. In der heutigen Generalversammlung wurden Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt und die Dividende wurde auf 5 Proz. festgesetzt. Der aus dem Aufsichtsrat turnusgemäß ausscheidende Kommerzienrat Karl Später wurde wiedergewählt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats Geheimrat v. Oswald besprach die Marktlage des abgelaufenen Geschäftsjahres und führte u. a. aus: In verhältnismäßig kurzer Zeit konnten die ersten Störungen, die mit der Mobilmachung verbunden waren, überwunden werden. Nach Ablauf der ersten Kriegswochen gelang es uns, einen Betrieb wieder aufzunehmen. Über die zukünftige Beschäftigung unserer Werksanlagen läßt sich mit Sicherheit nichts voraussagen; jedenfalls muß damit gerechnet werden, daß die Aufträge für die Ausführung eines beträchtlichen Rückgangs erfahren werden und das Inland allein vorläufig nicht in der Lage sein wird, die Produktion der deutschen Werke aufzunehmen. Es war daher auch für uns eine vorsichtige Geldwirtschaft geboten, und wir haben uns entschlossen, zu den vorhandenen stillen Reserven noch weitere größere Mittel zurückzustellen.

§ Ein Materialaufschlag für Installationsartikel. Berlin, 13. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Wie Berliner Blätter berichten, haben Bergmanns Elektrizitätswerke einen Materialaufschlag

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

14. Dezember, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.	Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.
Berlin	737,7	SO 3	Regen	+6	Schiff	...	...	...	...
Hamburg	742,7	SO 4	bedeckt	+8	...	...	...	...	...
Wismar	747,5	SO 5	Nebel	+8	...	...	...	...	...
Memel	741,8	SO 4	Dunst	+8	...	...	...	...	...
Aachen	739,5	SW 4	wolkig	+6	...	...	...	...	...
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Beobachtungen in Wiesbaden.

12. Dezember				
	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	739,6	737,7	738,7	738,1
Barometer auf dem Meerespiegel	518,4	749,0	749,0	748,4
Thermometer (Celsius)	4,1	6,8	5,7	5,4
Dunstspannung (mm)	5,7	6,4	6,4	6,2
Relative Feuchtigkeit (%)	33	91	94	92,7
Wind-Richtung und -Stärke	NO 3	NO 1	SO 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	3,0	2,7	2,4	—
Höchste Temperatur (Celsius)	6,6	Niedrigste Temperatur 4,0		

13. Dezember.				
	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	739,1	738,0	738,8	738,6
Barometer auf dem Meerespiegel	749,4	749,3	749,0	749,2
Thermometer (Celsius)	4,5	7,1	6,3	6,0
Dunstspannung (mm)	6,0	6,2	5,4	5,9
Relative Feuchtigkeit (%)	96	81	78	85,0
Wind-Richtung und -Stärke	51	SO 2	SO 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	1,9	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	7,5	Niedrigste Temperatur 3,4		

Wettervoraussage für Dienstag, 15. Dez. 1914.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Bedeckt, zeitweise Niederschläge, mild, südwestliche Winde.

Reklamen.

Neu!

Odol

in hübscher Metall-Felddose

Auf vielfache Anregung aus dem Felde liefern wir zum Versand als Liebesgabe 1/2 Flasche Odol in einer hübschen Metall-Feld-Dose, die fix und fertig als Feldpostbrief (10 Pfg. Porto) verpackt, in allen Apotheken, Drogeriegeschäften, Parfümerien usw. zum Original-Preis von 85 Pfg. zu haben ist.

* Die Metall-Feld-Dose wird während des Feldzuges kostenfrei geliefert. Der leichteren Mitführung wegen haben wir die halbe Flasche Odol für diesen Zweck gewählt. F 134

Handelsteil.

Billige Kartoffeln.

Enteignung der Kartoffelvorräte.

§ Berlin, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, ist mit der Enteignung der vorhandenen Kartoffelvorräte zu rechnen, wenn die jetzigen Großhandelspreise für Kartoffeln nicht so weit heruntergehen, daß sie den in vielen Gegenden von den Behörden festgesetzten Höchstpreisen für den Kleinhandel mit Kartoffeln entsprechen. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß die vom Bundesrat bestimmten Höchstpreise für Kartoffeln für den Produzenten, aber nicht für den Großhandel gelten. Es ist nun an vielen Orten, beispielsweise in Groß-Berlin, die Tatsache zu verzeichnen, daß die jetzigen Großhandelspreise für Kartoffeln ebenso hoch sind wie die Höchstpreise für den Kleinhandel mit Kartoffeln. Danach würde, wenn die Großhandelspreise nicht sinken, ein Kleinhandel mit Kartoffeln nicht stattfinden können, weil der Kleinhandeler bei diesem Geschäft Geld zulegen müßte. Um dem abzuhelfen, ist vorgeschlagen worden, entweder die Höchstpreise für den Kleinhandel mit Kartoffeln zu erhöhen oder Höchstpreise für den Großhandel mit Kartoffeln einzuführen. Wie wir mitteilen können, ist weder das eine noch das andere beabsichtigt. Bequemert sich der Großhandel nicht den Höchstpreisen für den Kleinhandel an, so nimmt der Staat die Kartoffelversorgung in die Hand, indem er die Kartoffelvorräte durch Enteignung an sich bringt.

In Wiesbaden hat bekanntlich der Magistrat die Angelegenheit in die Hand genommen und läßt (wie bereits an anderer Stelle berichtet) 40 Waggons bestausgelesene Spätkartoffeln zum Preise von 4 M. pro Zentner verkaufen.

Die Höchstpreise für schwefelsaures Ammoniak.

§ Berlin, 12. Dez. Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Preis für den Doppelzentner schwefelsaures Ammoniak darf bei Abschlüssen von fünf Tonnen und mehr nicht übersteigen: für gewöhnliche Ware mit 25 vom Hundert Ammoniakgehalt 27 M., für gedarrte Ware mit 25,5 vom Hundert Ammoniakgehalt in den Orten unmittelbar an der Elbe und westlich der Elbe 27,50 M., in den Orten östlich der Elbe 28 M. Der Reichskanzler kann Ausnahmen gestatten.

§ 2. Bei Abschlüssen unter fünf Tonnen erhöhen sich die Höchstpreise (§ 1) um 1,50 M. für den Doppelzentner.

§ 3. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Verpackung und für Barzahlung bei Empfang. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsschuldenschein zugeschlagen werden. Die Höchstpreise schließen bei Abschlüssen von fünf Tonnen und mehr die Fracht bis zur Empfangstation ein; bei Abschlüssen unter

von 10 Proz. auf Installationsartikel vorgenommen; andere Firmen dürfen ähnlich verfahren.

Amtliche Notierungen vom Wiesbadener und Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 14. Dezember.

(Eigene Berichte des Wiesbadener Tagblattes.)

	Wiesbadener Preise.	Frankfurter Preise.
Ochsen.		
Vollfleischige, ausgemästete, höchst. Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (angekocht) ...	Per 50 kg 51-54	Per 50 kg 53-56
Vollf., ausgew., im Alter v. 4-7 J. Junge fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete ...	43-50	47-50
Milch. genährte jg. u. gut genährte alt.	43-47	44-46
Bullen.		
Vollf., ausgewachs., höchst. Schlachtw. Vollfleischige, junger ...	42-46	47-50
Milch. genährte jg. u. gut genährte alt.	38-42	44-46
Färsen und Kühe.		
Vollf., ausgew., höchst. Schlachtw. Vollf., ausgew., im Alter v. 4-7 J. Junge fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete ...	48-52	48-52
Milch. genährte jg. u. gut genährte alt.	36-44	43-47
Kälber.		
Doppelender, feinst. Mast ...	—	—
Feinst. Mastkälber ...	48-52	44-46
Mittlere Mast- und beste Saugkälber ...	56-64	56-64
Geringere Mast- u. gute Saugkälber ...	56-64	56-64
Geringere Saugkälber ...	—	—
Schafe.		
Mastlamm u. jüngere Masthämmer ...	41	40
Geringere Masthämmer und Schafe ...	—	—
Ältere Masthämmer, geringe Mastlamm u. gut genährte jg. Schafe ...	—	—
Milch. genährte Hämmer und Schafe (Merzschafe) ...	—	—
Schweine.		
Vollfleisch. bis zu 100 kg Lebendgew. ...	57-59	57-59
Vollfleisch. über 100 kg Lebendgew. ...	58-59	58-59
Vollfleisch. über 125 kg Lebendgew. ...	59-60	59-60
Fleischige unt. 100 kg Lebendgewicht ...	54-55	54-55
Unreine Sauen u. geschnittene Eber ...	55-56	55-56

Am Wiesbadener Schlachtviehmarkt wurden aufgetrieben: Ochsen 60, Bullen 36, Kühe und Färsen 161, Kälber 393, Schafe 92, Schweine 214. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 74 Mk. 129 Stück, 73 Mk. 31 Stück, 72 Mk. 43 Stück, 71 Mk. 37 Stück, 70 Mk. 33 Stück, 69 Mk. 15 Stück, 68 Mk. 2 Stück. — Marktverlauf: Schlachtvieh gut, Schweine gut.

Am Frankfurter Schlachtviehmarkt betrug der Auftrieb von Ochsen 25, Bullen 74, Kühen u. Färsen 1367, Kälbern 315, Schafen 123, Schweinen 231. — Marktverlauf: In Schweinen und Rindern lebhaft, Überstand gering; im übrigen gut, kein Überstand.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Hauptredakteur: H. Heyerbock.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Heyerbock; für den Parteiteil: H. Heyerbock; für den Wirtschaftsteil: H. Heyerbock; für den Sport- und Kulturteil: H. Heyerbock; für den Fremdenverkehrsteil: H. Heyerbock; für den Reise- und Badebericht: H. Heyerbock; für den Marktbericht: H. Heyerbock; für den Wetterbericht: H. Heyerbock; für den Kalender: H. Heyerbock; für den Anzeigen- und Reklamenteil: H. Heyerbock; sämtlich in Wiesbaden.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Besonders billige Preise.

Alles wird hübsch verpackt.

Damenwäsche.

Taschentücher.

Bettwäsche.

Tischwäsche.

Herrenwäsche.

Daunendecken.

Solide Geschenke für Personal.

Leinen- und
Wäsche-Haus

Theodor Werner

Webergasse 30,
Ecke Langgasse.

1958

Regenschirme.

Eigene rationelle
Fabrikation.
Kraftbetrieb.
Massen-Auswahl.
Alleräußerste feste Preise.

Renker,

32 Marktstrasse 32.
(Hotel Einhorn). — Teleph. 2201.
Ueberziehen, Reparaturen.
Sollt — Schnell — Billig.

Freudenstadt

das Paradies des würtbg. Schwarzwaldes

„Hotel Waldlust“

in herrlicher Lage am
Palmenwald

bietet Kriegsrekoneszenten, sowie einzelnen Damen und Familien, die einige Zeit in bester Luft und Verpflegung zubringen wollen, ruhiges behagliches Heim.

Volle Pension von 7 Mk., mit Bad und Toilette von 10 Mk. an. — Prospekte. F 134

Hausfrauen von Wiesbaden und Umgegend!

Die Milchhändler geben hiermit bekannt, daß die Milch unter den gegebenen Verhältnissen jetzt kaum ausreicht. Es fehlt an Milchvieh und Kraftfutter. Wir bitten die Hausfrauen, für die Feiertage keine Kuchenmilch zu verbrauchen.

Vereinigung d. Milchhändler v. Wiesbaden u. Umgegend. E. V.
Der Vorstand.

Baum schmuck

und nichtträufelnde Lichte

für wohltätige Zwecke (Stiftungen für Lazarette etc.) zu ganz besonders billigen Preisen. Abgabe für solche Zwecke nur vormittags.

Drogerie Backe, Taunusstrasse 5.
Ständig große Feld-Ausstellung.

Wer Geld sparen will,
nimmt jetzt die Gelegenheit wahr, die der

Total-Ausverkauf

im
Schuhhaus Hans Sachs

17 Marktstraße 17

bei der Grabenstraße bei der Grabenstraße
bietet. Das Geschäft wird in kurzer Zeit vollständig aufgelöst. Herren-Stiefel, Damen-Halbschuhe und -Stiefel, Gamschuhe, Pantoffel.
Alles auffallend billig.
Man achte auf Firma Hans Sachs.

Hartnäckige

Krankheiten

wie Herz-, Leber-, Magen-, Darm-, Nieren- und Blasenleiden, Schwachzustände, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, wie schmerzhaftes Regelmäßig, Verlagerung und Knickung, Weißfluß, Blutarmut, Bleichsucht usw. werden erfolgreich behandelt in

Schröder's Kuranstalt für Naturheilverfahren
und Homöopathie

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 5.
Sprechzeit von 9-11 u. 4-6, nur wochentags.

Trodones

Kiefern-Anzucht
a. Sad 1 Mt. frei Haus.
Buchenholz Str. 140.
Aug. Debus, Blücherstraße 35, 2.

Vermögensverwaltungen

übernimmt unter günst. Beding. ein- und zweijähr. Tätigkeit als Geschäftsführer groß. Firmen im Bank-, Hypothek-, Syndikatswesen, sowie sonst. kaufm. Fragen durchaus erf. repräsentationsfähig, angelegener Herr. Anfragen u. A. 110 an den Tagbl.-Verl.

Transporte

für leichtes Federfuhrwerk, 1- und 2spännig, werden übernommen. Elb- viller Straße 2, Laden. B 20042

Sehet Alle!

Herrenschneiderei Wend. Röde 8, Rep., Rein., Ausb. Ausb. 150, Samttrag., Ausb. Kleber, Frankfurter. 24, 1.

Herrn oder Dame

ist Gelegenheit geboten, sich an einem gut eingeführten hiesig. Geschäft mit 10-15,000 Mk.

auf diskrete Weise still zu beteiligen. Gef. Offerten unt. A. 815 an den Tagbl.-Verlag.

Haupt-Agentur.

Große deutsche Feuerwerk.-Gesellschaft hat ihre Hauptagentur Wiesbaden neu zu befehen. Rest. wird auf künftigen Jahren, welcher auch in der Lage ist, das Feuerwerk entsprechend zu fördern. Ausführl. Off. u. E. 8 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Wagen - Karrenfahrwerk

gekauft gegenüber dem alten Friedhof an der Platter Straße.

Frauenleiden

(Behandl. nach Dr. Thure-Brandt.) Helene Krauch, Marktstr. 25, Sprechzeit 3-6 Uhr, auch Sonntags.

Maßlehrer für älteren Herrn gesucht. Gewünscht wird leicht fahrende Methode. Off. mit Preisangabe u. A. 8 Tagbl.-Verlag. Bismarckstr. 19.

kleines Einfamilienhaus

mit Garten für 1. 4. 15 für dauernd zu mieten. Angebote unter A. 816 an den Tagbl.-Verlag.

Meinere Sattler,

Verfälschter, für Herren-Ausstattungsstücke gegen gute Affordablene per sofort gesucht. Mainz, Gonsenheimer Straße 14. F 12

Schiefes photoar.

Amateur-Gesellschaft sucht sofort junges Fräulein aus guter Familie zur Ausführung von Amateur-Arbeiten, speziell Entwerfen u. Kopieren von Gesichtsbildern, event. auch daselbst auch Vergrößern können. Gefällige Offerten unter A. 816 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ältere einfache Jungfer, die perfekt näht, mit guten Zeugn., gesucht Friedrichstraße 7, 1. Weib. 9-11 und 3-5 Uhr.

Gesucht Nebenbeschäftig.

irgend welcher Art, von arbeitsfreud. pensioniert. Oberbahnassistent, 46 J. u. gesund. Vertrauens- oder Verwaltungsposten bevorzugt. Gef. Angebote u. A. 816 an den Tagbl.-Verl.

Verloren Sonntag zw. 5 u. 7 Uhr. Gelbste mit Anhänger durch die Stadt u. Bismarckstraße. Abzug gegen Belohn. Hundebureau, Friedrichstraße.

Schm. Sammettasche mit silb. Bügel Sonntag, abends 8 1/2, Bismarckring, Nähe der Bleichstraße, verloren. Der Mann, der sie aufgehoben, wird um Rückgabe geg. Belohn. Bismarckring 7, 3. Et., erlucht.

Schlüsselbund verloren. 3 Mark Belohn. Arndtstraße 1, 2 Hs.

Familien-Nachrichten

Nachruf!

Am 9. Dezbr. verschied nach längerem, schwerem Leiden mein Fahrbursche,

Carl Wuest.

Derselbe war nahezu 4 Jahre in meinem Geschäft tätig und verliere ich in ihm einen zuverlässigen Mitarbeiter. Sein offener, lauter Charakter sichert ihm ein dauerndes Andenken.

Johann Wolter,

in Fa.
Fischhaus Johann Wolter.

Fahrräder für Dim. u. Straße.

Verkauft, Reparat., u. o. Bedienung. Auch Petzsch und Zimmer-Hofschütz. L. Hehner, Webergasse 3, 3. Et. Tel. 3223. Reparat. prompt und billig.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters,

Ober-Ingenieur

Heinrich Hemme,

sagen wir unsern innigsten Dank.

Anna Hemme,

geb. Meyer.

Heinrich Hemme, Ing.

Wiesbaden, Düsseldorf,

14. Dezember 1914.

Für die beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Frau

Philippine Dienst,

geb. Zipp,

bewiesene Teilnahme sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden

Hinterbliebenen:

Joseph Dienst.

Gebrüder Dielmann.

Wiesbaden,

10. Dezember 1914.

Für die vielen Beweise wohlthuernder Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres Vaters, des

Lehrers a. D.

Heinrich Schweighöfer,

sagt herzlich Dank

Familie Schweighöfer-Gross.

Wiesbaden, im Dezember 1914.

Herderstraße 26.

1994

Kriegsfrauung.

Rudolf v. Ibell **Olga v. Ibell**
Leutnant im Thüringischen *geb. Philipps*
Ulanen-Regt. Nr. 6, Hanau *Wiesbaden*
 Wiesbaden, 12. Dezember 1914.



Nach monatelanger, banger Ungewissheit erhielt ich heute durch das internationale Büro in Genf die schmerzliche, tieftraurige Nachricht, daß mein herzensguter, innigstgeliebter Mann, unser lieber, treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,

Glafermeister
Alfred Rudolf,

auf dem Felde der Ehre geblieben ist. An schwerer Verwundung gestorben in Troyes (Frankreich) am 18. Sept.

In tiefem Schmerz:

Mina Rudolf, geb. Panksch,

R. Rudolf u. Frau, F. Rudolf, z. St. Marine,
A. Panksch u. Frau, W. Panksch, z. St. im Felde,
E. Rudolf u. Frau, E. Panksch.

Wiesbaden (Steingasse 12) 14. 12. 1914.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern herzensguten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Postsekretär a. D.

Wilhelm Maus,

nach längerem Leiden heute zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dora Maus.

Adolph Maus,
Dirarist.

Wiesbaden, Herborn, 13. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Dezember, vormittags 11 Uhr vom Sterbehause, Dohheimer Straße 68 aus, statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Bertha Kempe,

geb. Plein,

nach kurzem Leiden im Alter von 70 Jahren zu sich zu nehmen.

Die Tieftrauernden:

Christian Kempe, Wiesbaden.
Fam. August Lampert, Wiesbaden.
Fam. Paul Loeffler, Hamburg.
Fam. Christian Kempe, Mülhausen i/E.

Wiesbaden (Clarenthaler Str. 6), den 12. Dez. 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. Dez., nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Danksagung.

Für die unserem lieben Entschlafenen erwiesene letzte Ehre und uns bezeugte wohlthuende Teilnahme sagt herzlichen Dank

Im Namen
 der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Kneisel,
 geb. Neugebauer.

Wiesbaden, 14. Dez. 1914.

**Trauerhüte,
 Trauerschleier**

stets in größter Auswahl am
 Lager. 1899

Bina Baer

Teleph. 927. Langgasse 44.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Tode und Begräbnisse meiner lieben Frau, unserer teuren Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter, Frau Anna Reiger, geb. Dingeldey, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden
 Hinterbliebenen.
 Wiesbaden, Frankfurt,
 Herborn, 12. Dez. 1914.



Am 6. Dezember fiel im Kampfe für sein geliebtes Vaterland in Galizien, geschmückt mit dem Eisernen Kreuze, unser treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Oberleutnant d. L. und Kompagnieführer
 Walter Schmidt-Hellewart**

In tiefem Schmerz

N. d. trauernden Hinterbliebenen:

Kommerzienrat Carl Schmidt
 und Frau Anna, geb. Blecher.

Wiesbaden, Trujillo (Honduras), Wesel, Gesnes
 (Frankreich), Essen, Nieukerk.

Von Beileidsbesuchen bitten absehen zu wollen.
 1999

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Katharina von Hauteville,

geb. von Sperber,

im 71. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Tankred von Hauteville, Major in der 1. Ingenieur-Inspektion
und Ingenieur-Offizier vom Platz der Feste Boyen,

Jenny Sperber, geb. von Hauteville,

Louisa Freifrau von Kottwitz, geb. von Hauteville,

Gertrud von Hauteville, geb. Krokisius,

Kurt Sperber, Rittergutsbesitzer auf Adl. Prokuls,

Konrad Freiherr von Kottwitz, Major u. Bataillonskommandeur
im Infanterie-Regt. Graf Bülow von Dennewitz Nr. 55,

Else von Hauteville, geb. de la Croix,

und 6 Enkel.

Wiesbaden (Moritzstrasse 13), den 12. Dezember 1914.

Trauerfeier im Sterbehause Dienstag, den 15. Dezember, nachmittags 3 Uhr. — Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. d. M., nachmittags 2½ Uhr, vom Bahnhof nach dem alten evangelischen Friedhof in Wetzlar a. d. Lahn statt. 1993



Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden entschlief heute früh unser guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Christian Dreyfürst,

Metallgiessereibesitzer,

wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche.

Wiesbaden, den 14. Dezember 1914.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Dezember a. c., nachmittags 2½ Uhr, auf dem Südfriedhofe hier statt. — Das feierliche Totenamt Freitag, den 18. Dezember, 7¼ Uhr früh, in der St. Bonifatiuskirche hier. 2001

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied heute sanft im Alter von 36 Jahren unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Otto Pieper,

Hauptmann a. D.

Wiesbaden, den 13. Dezember 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Geheimer Baurat Pieper und Frau.

Von Kondolenzbesuchen wird gebeten Abstand zu nehmen.

Die Beisetzung findet am 16. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt. 1998

KURHAUS WIESBADEN
Mittwoch, den 16. Dezember 1914, nachmittags 5 Uhr,
im kleinen Saale:
Die goldene Märchenwelt.
Märchenvorlesungen mit Lichtbildern nach Originalen deutscher
Künstler für grosse und kleine Kinder.
Herr Schriftsteller **Wilhelm Clobes**, Wiesbaden.
Eintrittspreis: 1 Mk., für Kinder 50 Pfg. F333
Städtische Kurverwaltung.

Wegen der Festtage
sind Ausgabe- und Annahmestellen der Abteilung III des Kreis-
komitees vom Roten Kreuz, Schloß Mittelbau, in der Zeit vom
15. Dezember bis zum 4. Januar nur an Werktagen vormittags
von 9-1 Uhr geöffnet. Nachmittags bleiben diese Stellen geschlossen.
Kreis-Komitee vom Roten Kreuz,
Abteilung III Wiesbaden,
Liebestätigkeit für unsere Krieger. F229

Passende Weihnachtsgeschenke
Hausjoppen,
Schlafröcke
in enorm grosser Auswahl.
Rosenthal & David,
44 Wilhelmstrasse 44.
1965

Schnittblumen-Saison bei Ebensen.
Auch während der Kriegszeit große Sendungen **Schnittblumen**:
Rosen Dgd. 1.20, Margeriten Bund 25 Pf., Narzissen Bund 35 Pf.,
Weibea Bund 40 Pf., Mimosa Stiel von 5 Pf. an. Reichen Original-
Bund 25 Pf., Geranien, Anemonen usw.
Ebensen, billig, Herderstr. 17, Ecke Zugburgplatz.
Telephon 3259.

Das Waschen im Schützengraben
ohne Wasser und ohne Seife ist nur möglich mit
„Kiri“.
Nimmt von Gesicht u. Händen den argsten Schmutz in einer
Minute. Grosse Tube, als Feldpostbrief zu versenden, nur 60 Pf.
Glänzende Dankschreiben von Offizieren u. Mannschaften
aus dem Felde. — Alleinverkauf bei K 123
P. A. Stoss Nachf., Taunusstr. 2.

Honig.
Probieren Sie meine verschiedenen Sorten. Sie werden
sicher finden, was Ihrem Geschmack entspricht. B 10266
Per Lfd. **Mk. 1.20** ohne Glas frei Haus.
Carl Praetorius, Bienenzüchter,
Albrecht Dürerstrasse 33.
Naturprodukt.

Neue Papiergeld-Börse,
verbessertes Modell, übersichtliche Anordnung, für jeden Schein
separate Tasche, Verwechslung oder Herausfallen des Geldes jetzt
unmöglich, bitte um Besichtigung, Preis Mk. 2.—, 3.50, 4.50, prima
weiches Leder. — Feldgraue, wasserdichte Tabak-Beutel 75 Pf. —
Zigarren-Tasche, Schutz vor Druck und Nässe, Mk. 2.50. 1924
W. Reichelt, Offenbacher Lederwarenhau,
Grosse Burgstrasse 6.

Willkommene Liebesgaben 1976
mit feinstem Rum und Arrak, Unverschnitt, sowie die nötigsten Medi-
kamente in versandfertiger Form, chin. Tee u. Kakao mit Milch in Tabletten.
Adler-Apotheke, Kirchgasse 40.

**Baschliks**
für unsere
Truppen,
über dem Helm zu tragen.
Baschliks sind bei der
jetzt. Jahres-
zeit die begehrteste Liebesgabe für
unsere Truppen im Osten u. Westen.
Sporthaus Schaefer,
Webergasse 11, Wilhelmstr. 50
1997

Schutz gegen Nässe u. Kälte für unsere Krieger
Ueberzieh-Hose „Unbedingt wasserdicht“
aus feldgrauen Oeltuch u. Gummiolstoffen **Mk. 5⁷⁵**
Radium-Kriegs-Hose zum Unterziehen, aus ganz feinem,
leichtem gummiertem Batist, **Mk. 7⁷⁵**
garantiert wasserdicht
Radium-Kriegs-Westen aus gleichem Stoff **Mk. 8⁰⁰**
Pelzwesten — Reinwollene Strickwesten — Warm gefütterte Westen.
Bei sämtlichen warmen Westen sind die Bezüge wasserdicht.
Heinrich Wels
Marktstrasse 34.

Bei Rheuma, Gicht und Ischias,
Neuralgie, Nervosität, Ermattung
u. sportlichen Anstrengungen wirkt
Apotheker **Naschold's** gesetz-
lich geschützter
Emopinol-
Franzbranntwein
(echt verstärkter Fichtennadel-
Franzbranntwein),
ausserst wohltuend, kräftigend und
wirksam, und ist zur Massage un-
entbehrlich. Aerztlich erprobt und
empfohlen; 1000fache Anerken-
nungen; Export nach allen Ländern.
Vertrieb nur Drogerie **Moebus**,
Taunusstr. 25, Teleph. 2007. 1734

**Georg Rörig**
Farben-Lacke
Firnisse
Farbwarengeschäft
Telephonruf
3324.
21 Mauergasse 21

Zu Verlustpreisen.
Mehrere 100 Paar Damenschuhe,
deren früh. Preis bis 5.50, jetzt 3.50,
1 großer Polier Stiefel für Herren,
Damen u. Kinder in verschied. Leder-
arten, darunter Goodyear-Weil und
Schlitz Sandarbeit, früh. Preis bis
10.50, jetzt 4.50 Mk., Reit-Reiter u.
Einzelpaare, letzte Neuheiten dieser
Saison, erstklass. Fabrikate, werden
4-6 Mk. unter regul. Preis verkauft.
Kamelhaar-Bantoffel und sämtliche
Winterdickwaren staun. billig. 1978
Neugasse 22, Part. u. 1. Stock.
Buppentapeten.
H. Stenzel, Schulgasse 6.

Gemälde-Ausstellung
im Saale Kapellenstrasse 19.
Werke von Richard Hartmann
vom Rhein und vom Main.
Kunststickereien von Frau Magda Hartmann
u. **Batiks von Frau Martha Vogeler** (Worpswede).
Besichtigung jederzeit.
Zur Kenntnisnahme.
Um in dieser so schweren Zeit etwas umzusetzen,
haben wir uns entschlossen, die Preise der Waren
auf das äusserste zu ermässigen und ersuchen um
gefl. Besichtigung unserer Ausstellung mit offener
Preisangabe. 1947
Kühn & Lehmann,
Juweliere und Goldschmiedemeister,
Kirchgasse 70, neben Thalia-Theater,
Fernruf 2327 u. 2335. Goldene Medaille.

**Albrechts Wiesbadener Augenbalsam**
wirkt außerordentlich stärkend auf geschwächte und verweinte Augen und sehr
wohlthuend bei Augen-Entzündungen. Aerztlich empfohlen. Fl. 2 1/2 Mk.,
erhältlich in allen Apotheken.
Feldpost-Briefe
250 und 500 Gramm
Cognac — Rum — Arrac
gute Qualitäten. 1987
Hollief. J. Rapp, Weingrosshdlg.,
Moritzstrasse 31. Neugasse 20.

Ich empfehle besonders:
Sparkocher „Oekonom“
Tafelwagen mit Gewichten
Original Weck'sche Frischhalter
Ich empfehle besonders:
Hackmaschinen „Neu-Universal“
Rührmaschinen „Erka“
Passiersiebe „Nelly“ u. „Resi“
Praktische Weihnachts-Geschenke.
Spezialität: Beste Rein-Aluminium-Kochgeschirre zu alten Preisen.
Geflügelscheren — Essbestecke — Tranchierbestecke
Ofenschirme — Kassetten — Kohlenkasten
Ich empfehle besonders:
Wäschemangeln
Wringmaschinen
Waschmaschinen „Voll dampf“
L. D. Jung
Magazin für Haus- und
Küchengeräte
Teleph. 213 Kirchgasse 47
Ich empfehle besonders:
Messerputzmaschinen
Teppichkehrmaschinen
Staubsauger
K 116

Unsere Weihnachts-Angebote sind von grosser Bedeutung für jede Dame.

Damen-Konfektion

zu weit ermässigten Preisen für den Weihnachts-Bedarf.

Astrachan-Mäntel

die grosse Mode, kurz, 3/4 lang u. ganz lang, jetzt

15⁵⁰ 19⁵⁰ 25⁰⁰

Winter-Mäntel

nur letzte Neuheiten jetzt

6⁷⁵ 9⁷⁵ 15⁵⁰

Jacken-Kleider

in blau, schwarz und modern kariert, Verkauf bis 60 Mk. jetzt

15⁰⁰ 25⁰⁰ 35⁰⁰

Kinder- und Mädchen-Mäntel

nur letzte Neuheiten jetzt

4⁷⁵ 6⁷⁵ 9⁷⁵

Blusen

in Wolle und Seide jetzt

2⁷⁵ 4⁵⁰ 6⁷⁵

Kostüm-Röcke

Verkauf bis 18 Mk. jetzt

3⁷⁵ 5⁷⁵ 8⁷⁵

Cord-Bluse 4²⁵ Mk.

M. Schloss & Comp.,

Langgasse 32.

Kaufhaus für moderne Damen-Kleidung.

Batist-Blusen 1⁷⁵ 2⁷⁵ 3⁷⁵ zum Ausschauen.

Alte, gut gepflegte

Beerenweine,

deutsches Erzeugnis,

übertrifft weit die teuren Südwine. Schönes Geschenk für die verwundeten Krieger.

Stachelbeerenwein, herrnartig, 70 Pf.

Johannisbeerenwein, schwarz, sehr delikat, 90 Pf.

Johannisbeerenwein, rotgolden, 70 Pf.

Heidelbeerenwein, blutbildend, auch sehr geig. zu Glühwein, 65 Pf.

Brombeerenwein, 80 Pf.

Himbeerenwein, 90 Pf.

Erdbeerenwein, 90 Pf.

Speierlingssekt p. Hl. 1.30 u. 1.80

Weisweine u. Rotweine, naturrein bei Dp. Hl. per Hl. 5 Pf. billiger.

Sifore, Cognac, Nordhäuser

Pauborn, B19399

Obstweinfelerei

Fr. Henrich,

Blücherstr. 24. Telefon 1914.

Die Stachäpfel

10 Pfund 1.30 Mk.

Nerostr. 42. Blücherstr. 19.

Kinder-Strümpfe

Grösste Auswahl bewährter Qualitäten — Billige Preise



Kinder-Hemdchsen

Praktischste Unterkleidung Gutsitzende haltbare Ware

Spezialhaus L. Schwenck

Mühlgasse 11-13

K 129

Cephalonia-Muscat

viel besser und billiger wie Samos Fl. o. Glas 85 Pf., bei 15 Fl. 80 Pf.

Vino Rosé B17800

Fl. o. Glas 1 Mk., bei 15 Fl. 95 Pf.

F.A. Dienstbach, Weinhandlung, Schwalbach-Str.

Orangen

früß, per Stüd 5, 6, 10 Pf., per 100 4.50, 5.50, 8.50, per 3/4 25 u. 35 Pf.

Zitronen 5, 6 Pf., per 100 billiger

Die Dauermaronen 2/3 26, 10 Pf.

2.40, Tafelobst, Äpfel, Birnen, Granat-

mandeln, Walnüsse 45, 52, 65, 75 Pf.

Garantie für gute frische Ware.

Martstr. 25, Obstladen Schöndfeld.

Taschen - Wärmeöfchen

Mk. 1.50 — 2.50, 1983

chines. Papier-Schutzkleidung

Selma Wehrich, Nassauer Hof.

Alle Sorten prima Äpfel billig

Nerostr. 42, Blücherstr. 19.

Besuchs- und Gesellschaftskleider

weit unter Preis.

Farbige Woll-Kleider
Gestreifte Seiden-Kleider
Schwarze Samt-Kleider

darunter solche im bisherigen Preise bis

Mk. 49.—

jetzt durchweg

25⁰⁰ Mk.

Seidene Schotten-Kleider
Farbige Voile-Kleider
Aparte Foulard-Kleider

darunter solche im bisherigen Preise bis

Mk. 75.—

jetzt durchweg

39⁰⁰ Mk.

Elegante Gesellschaftskleider
Schwarze Seiden-Kleider
Farbige Moiré-Kleider

darunter solche im bisherigen Preise bis

Mk. 125.—

jetzt durchweg

58⁰⁰ Mk.

1 Posten Kinder- u. Backfischmäntel weit unter Preis

früherer Verkaufspreis von Mk. 6.⁵⁰ bis 18.⁵⁰

Serie I . . . jetzt

3⁵⁰ Mk.

Serie II . . . jetzt

6⁵⁰ Mk.

Serie III . . . jetzt

9⁵⁰ Mk.

3 Serien Jackenkleider

blaue u. gemusterte Stoffe

13⁵⁰ 24⁵⁰ 34⁰⁰ Mk.

Blumenthal.

3 Serien Blusen,

Seide, Wolle, Tüll etc.

3⁵⁰ 6⁵⁰ 8⁵⁰ Mk.